



V 6458 E

500.2

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

28. Jahrgang · Heft 9

September 1976

Grafik des Monats: Bundestagswahlkreise 1976

Aufsätze: Vorausschätzung der deutschen Bevölkerung
(ohne Wanderungen) bis 1990

Insolvenzen

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

BEITRÄGE ZUM BRUTTOINLANDSPRODUKT

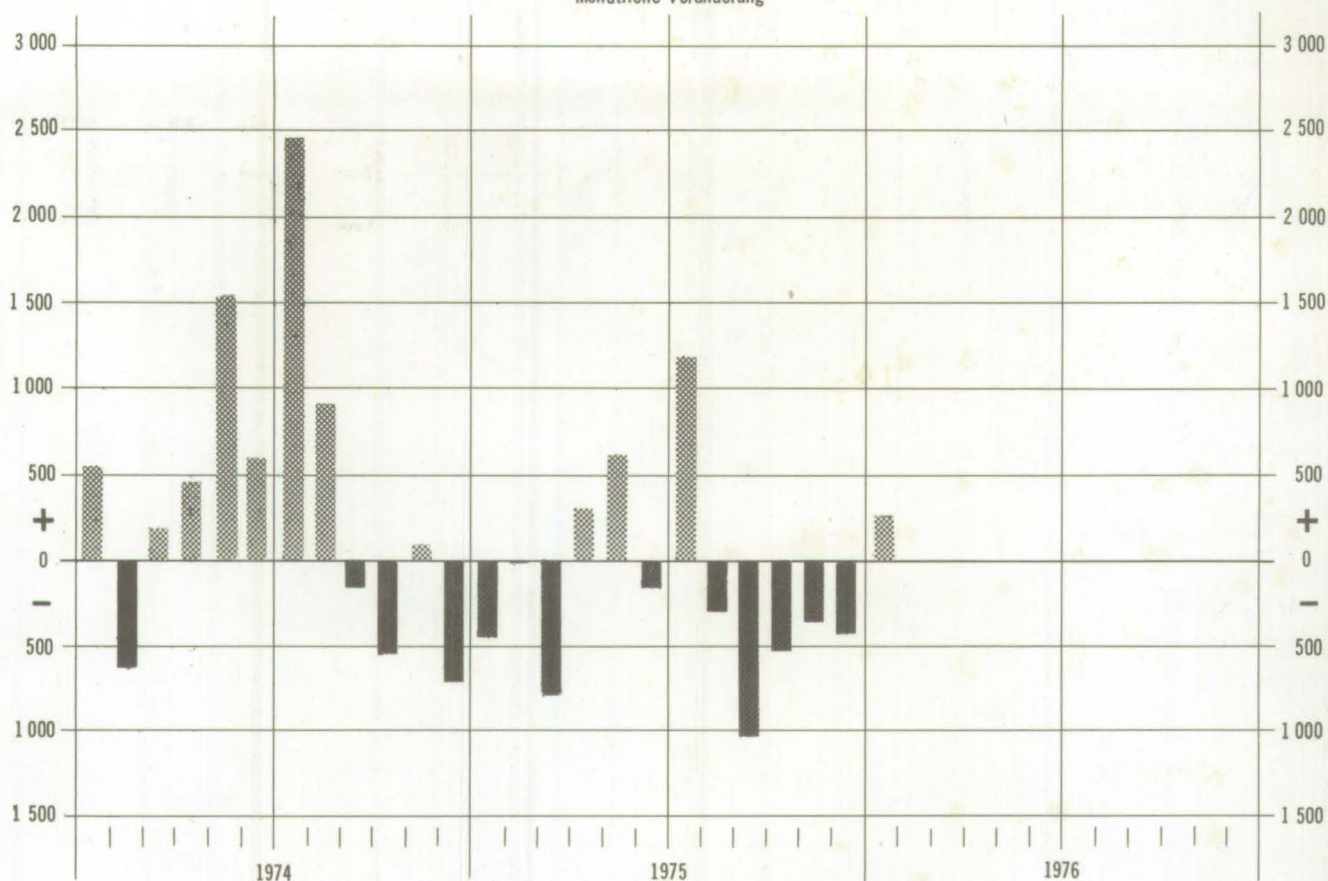


Herausgegeben vom

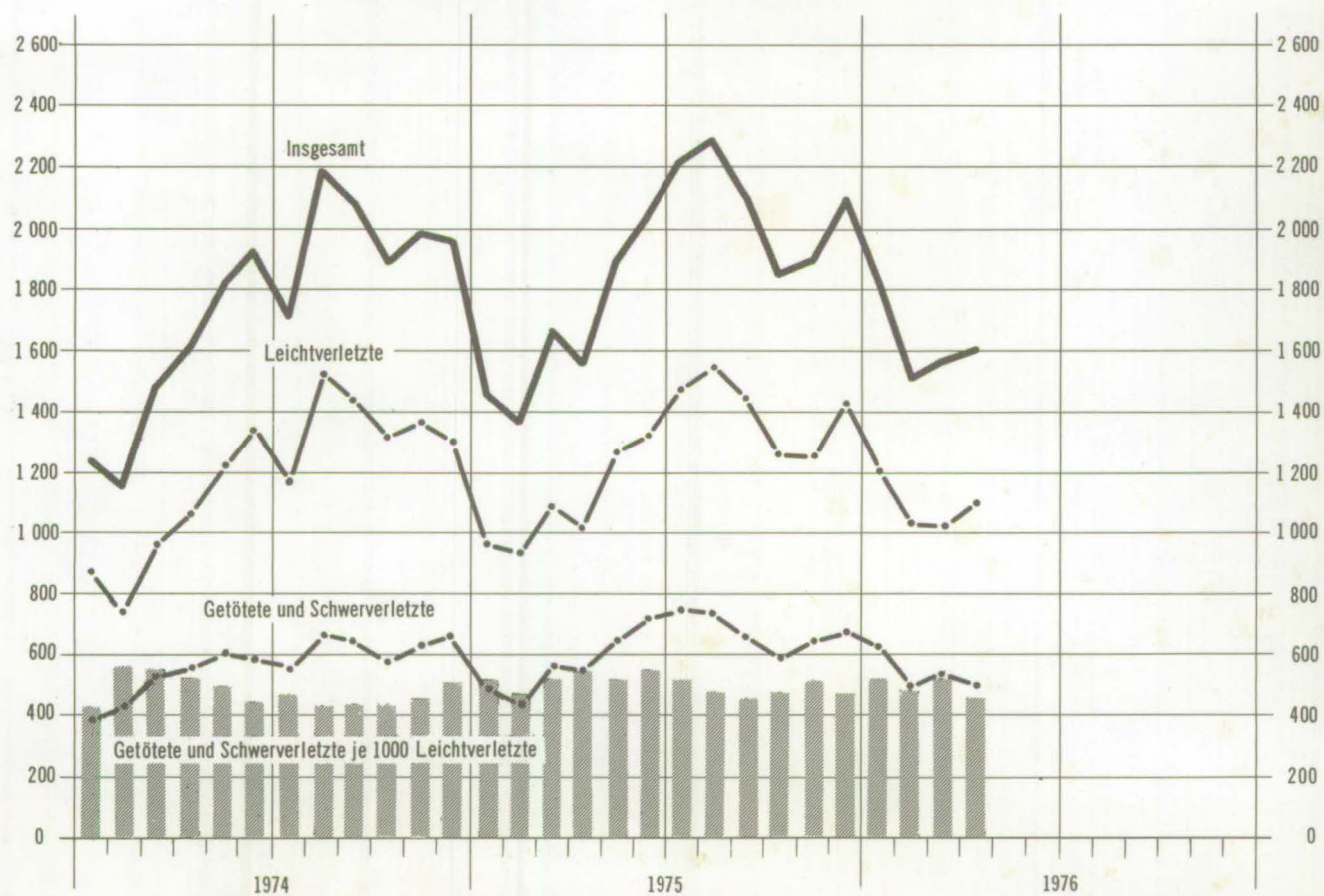
STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Monatliche Veränderung



VERUNGLÜCKTE IM STRASSENVERKEHR



INHALT 9/76

	Seite
Aktuelle Auslese	141
Aufsätze	
Voraussichtliche Entwicklung der deutschen Bevölkerung in Schleswig-Holstein bis 1990	142
Insolvenzen in Schleswig-Holstein 1972 bis 1976	154
Grafik des Monats	148
Tabellenteil	Beilage
Wirtschaftskurven A (allgemein) .	3. Umschlagseite

Beachten Sie bitte die Inhaltsübersichten
auf den übrigen Seiten dieser Einlage !

Inhalt der letzten 5 Hefte nach Monaten

Heft 4/1976

Bruttoinlandsprodukt 1975
Stundenverdienst und Geschlecht
Ausländer
Ausländische Schüler
Schulsport

Heft 5/1976

Agrarbericht 1976
Warenverkehr mit der DDR

Heft 6/1976

Entwicklung der Studentenzahl
Agrarberichterstattung

Heft 7/1976

Bodenpreise Landwirtschaft
Mitarbeiter in der Jugendhilfe

Heft 8/1976

Anbau und Viehhaltung 1974
Unternehmen und Umsätze 1974



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

28. Jahrgang · Heft 9

September 1976

Aktuelle Auslese



Weniger Tuberkulosekranke

Am 31. 12. 1975 wurden in Schleswig-Holstein 3 017 Tuberkulosekranke (aktive Tbk aller Formen) gezählt, das sind 279 oder 8,5 % weniger als ein Jahr zuvor. Unter ihnen überwogen mit 58,2 % die Männer (Anteil an der Bevölkerung 48 %). Noch stärker ist ihr Übergewicht unter den Kranken mit Tuberkulose der Atmungsorgane, das sind 2 488. Von ihnen waren 61,8 % Männer. Von den 529 Kranken mit Tuberkulose anderer Organe sind dagegen nur 41,2 % Männer. Nur bei einem kleinen Teil der Lungen-Tbk-Kranken waren Tbk-Bakterien noch nachweisbar: 14 % der Männer und 10,6 % der Frauen gehörten dazu.

Im Laufe des Jahres 1975 wurden 1 312 Zugänge, darunter 261 Wiedererkrankte, registriert.



130 000 Jungwähler bei der Bundestagswahl 1976

Zur Bundestagswahl am 3. Oktober 1976 werden in Schleswig-Holstein etwa 1,85 Mill. Personen wahlberechtigt sein. Das sind nur rund 10 000 Wahlberechtigte mehr als bei der letzten Bundestagswahl im Jahre 1972. Von ihnen nehmen etwa 130 000, das sind 7 % aller Wahlberechtigten, erstmals an einer Bundestagswahl teil.



Getreideernte 1976

Die vorläufigen Ergebnisse der besonderen Erntermittlung 1976 weisen für Schleswig-Holstein eine Getreideernte von 1,72 Mill. t aus. Das sind 7,2 % weniger als im Vorjahr und 0,9 % mehr als im Durchschnitt der vorhergehenden sechs Jahre.

Da im Jahre 1976 wesentlich mehr Wintergetreide und entsprechend weniger Sommergetreide angebaut wurde, hat sich die Trockenheit auf die Gesamternte an Getreide nicht so stark ausgewirkt wie auf die Hektarerträge der

einzelnen Arten, da die Wintergetreidearten nicht so starke Ertragseinbußen zu verzeichnen hatten wie die Sommergetreidearten.

Während bei Wintergerste noch annähernd der Vorjahresetrag erreicht wurde und auch der Roggen nur wenig unter dem vergleichsweise niedrigen Vorjahreswert blieb, waren beim Winterweizen bereits wesentlich niedrigere Erträge zu verzeichnen als im Vorjahr. Sehr stark wurden die Erträge von Hafer und Sommergerste durch die extreme Trockenheit dieses Sommers beeinträchtigt. Ganz besonders auf den Böden der Vorgeest hat sich die Trockenheit ausgewirkt. Nach den vorläufigen Berechnungen wurden im Durchschnitt dieses Naturraums nur knapp 22 dt/ha Sommergerste und 19 dt/ha Hafer geerntet (6jähriger Durchschnitt = 27,2 dt/ha und 27,4 dt/ha).



Günstige Entwicklung der Steuereinnahmen im 1. Hj. 1976

Die Steuereinnahmen des Bundes, des Landes und der Gemeinden waren in Schleswig-Holstein im 1. Halbjahr 1976 mit 3 Mrd. DM um 9 % höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Besonders kräftig sind die Steuereinnahmen des Bundes gestiegen (+ 15,8 %). Die Steuereinnahmen der Gemeinden erhöhten sich um 6,1 % und die des Landes nur um 2,8 %.

Steuereinnahmen im 1. Hj. 1976

	Mill. DM	Veränderung gegenüber 1. Hj. 1975 in %
Bund	1 544	+ 15,8
Land	1 528	+ 2,8
Gemeinden	562	+ 6,1
Zusammen	3 072	+ 9,0

Das Aufkommen der beiden wichtigsten staatlichen Steuern, der Lohnsteuer und der Steuern vom Umsatz, erhöhte sich um 11 und 10,3 %. Demgegenüber nahm das der Gewerbesteuern nur um 0,3 % zu.

Voraussichtliche Entwicklung der deutschen Bevölkerung in Schleswig-Holstein bis 1990

Erste Ergebnisse der 5. koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung (ohne Wanderungen)

Seit 1966 werden die Verfahren und Annahmen für Bevölkerungsvorausschätzungen zwischen dem Statistischen Bundesamt und den Statistischen Landesämtern koordiniert. Damit wird erreicht, daß die Summe der Ergebnisse der Vorausschätzungen aller Bundesländer mit den Ergebnissen von Vorausschätzungen für das gesamte Bundesgebiet übereinstimmen. Ferner ist es auf diese Weise möglich, die Ergebnisse zwischen den einzelnen Bundesländern zu vergleichen.

In den letzten Jahren wurde allgemein mit den Ergebnissen der 4. koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung¹ gearbeitet. Ihre Grundlage war die Wohnbevölkerung am 1. 1. 1972. Damals war der seit Mitte der 60er Jahre einsetzende und noch immer anhaltende Geburtenrückgang in seiner Dauer und seinen Auswirkungen nicht voraussehbar. Die Ergebnisse der 4. koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung sind dadurch von der realen Entwicklung überholt worden. Aus dieser Tatsache haben das Statistische Bundesamt und die Statistischen Landesämter inzwischen die Konsequenzen gezogen und 1975 mit der Vorbereitung der 5. koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung begonnen.

Die Nachfrage nach neuen, revidierten Bevölkerungsvorausschätzungsergebnissen ist groß. Sie sind in zunehmendem Maße für sozial-, bildungs- und wirtschaftspolitische Planungen unentbehrlich. Dabei geht es weniger um die voraussichtliche Entwicklung der Einwohnerzahl insgesamt als vielmehr um sich abzeichnende Veränderungen in der Struktur der Bevölkerung. Für abgeleitete Berechnungen (Schülerprognosen, Arbeitsmarktprognosen, Prognosen im Bereich der Sozialplanung usw.) werden z. T. nur Ausschnitte aus der Bevölkerung nach Alter und Geschlecht benötigt. Die bei allen bisherigen koordinierten Bevölkerungsvorausschätzungen verwendete Methode der geburtsjahrgangsweisen Fortrechnung der Bevölkerung kommt diesen Anforderungen entgegen. Eine solch detaillierte Vorausschätzung hat zudem den Vorteil, daß bei einer Fehleinschätzung der zukünftigen Geburtenentwicklung, wie es bei der 4. koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung geschehen ist, die

Weiterentwicklung der zum Basiszeitpunkt bereits lebenden Jahrgänge, wenn man zunächst die Wanderung vernachlässigt, recht genau vorausgeschätzt werden kann. Das hängt damit zusammen, daß die Veränderung der Sterblichkeit in den vergangenen Jahren nicht erheblich war. Dennoch darf nicht übersehen werden, daß alle Vorausschätzungen Modellcharakter haben. Es handelt sich dabei um Hypothesen, die nicht nur durch das angewandte Rechenverfahren, sondern auch durch die zugrunde gelegten Annahmen geprägt sind. Hinter diesen Annahmen stehen aber keine unabänderlichen Gesetzmäßigkeiten, sondern menschliche Verhaltensweisen, die sich schnell ändern können. Auch die fehlerfreie Anwendung eines methodisch einwandfreien Prognoseverfahrens gewährleistet keine absolut "richtigen" Ergebnisse, nicht zuletzt, weil die eingeführten Annahmen über die zukünftige Entwicklung weitgehend auf gegenwärtigen Vorstellungen und Verhaltensweisen beruhen. Eine Bevölkerungsvorausschätzung kann in der Größenordnung und in der Struktur nur richtig sein, wenn die eingeführten Prämissen für den Vorausschätzungszeitraum zutreffen werden.

Die 5. koordinierte Bevölkerungsvorausschätzung wird schrittweise aufgebaut. Im Gegensatz zu den bisherigen Berechnungen wird dieses Mal die deutsche und die ausländische Bevölkerung getrennt vorausgeschätzt, da sich die beiden Bevölkerungsteile in ihrem generativen Verhalten² und in ihrer Mobilität unterscheiden. Die bereits vorliegenden ersten Vorausschätzungsergebnisse für Schleswig-Holstein beziehen sich auf die deutsche Bevölkerung ohne Berücksichtigung von Wanderungen. Eine Vorausschätzung der deutschen Bevölkerung unter Einbeziehung beider Komponenten, nämlich der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Geburten und Sterbefälle) und der räumlichen Bevölkerungsbewegung (Zu- und Fortzüge), ist in einem weiteren Schritt vorgesehen. Sodann wird eine Modellberechnung über die Entwicklung der Ausländer folgen. In einem letzten Schritt werden dann die getrennt vorausgeschätzten Bevölkerungsteile (Deutsche und Ausländer) zur Gesamtbevölkerung zusammengefaßt.

1) Vgl.: "Vorausschätzung der schleswig-holsteinischen Bevölkerung bis 2001 – nach zwei Varianten sowie ohne und mit Wanderungen", in Statistische Berichte des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein, A 18 – Basis 1972

2) Ob sich die Verhaltensweisen der ausländischen Bevölkerung in dieser Beziehung langfristig denen der deutschen Bevölkerung anpassen werden, ist eine viel diskutierte, aber offene Frage

Vorausschätzungsverfahren, Eingabewerte und Annahmen

Für die 5. koordinierte Bevölkerungsvorausschätzung wurde - wie bereits erwähnt - die Methode der geburtsjahrgangsweisen Fortrechnung der Bevölkerung angewendet. Die Grundzüge dieses Verfahrens sind in einer Veröffentlichung des Statistischen Bundesamtes über Ergebnisse einer Bevölkerungsvorausschätzung auf Bundesebene kurz skizziert und

werden hier wörtlich übernommen: "Von einer Basisbevölkerung am Jahresanfang nach Alter und Geschlecht wird die Zahl der jährlichen Sterbefälle je Alter und Geschlecht abgesetzt. Für die Berechnung der jährlichen Sterbefälle werden die Anfangsbestände der einzelnen Geburtsjahrgänge mit alters- und geschlechtsspezifischen Sterbeziffern multipliziert. Für die jeweils am Jahresende verbleibenden 15- bis 49jährigen Frauen werden die jährlich erwarteten Geburten ermittelt und als neuer

Relative Veränderungen von Sterbewahrscheinlichkeiten für den Zeitraum 1972/74 bis 1980

Alter x	Sterbewahrscheinlichkeiten in Schleswig-Holstein					
	männliche Personen			weibliche Personen		
	1972/74 qx	Veränderungsfaktor 1972/74-1980	1980 qx	1972/74 qx	Veränderungsfaktor 1972/74-1980	1980 qx
	1	2	3	4	5	6
0	0,002 726	0,815 05	0,002 222	0,001 976	0,789 03	0,001 559
1	0,001 393	0,944 44	0,001 316	0,001 085	0,953 90	0,001 035
5	0,000 538	1,105 45	0,000 595	0,000 349	1,125 00	0,000 393
10	0,000 422	1,127 85	0,000 476	0,000 328	1,171 64	0,000 384
15	0,000 997	1,299 86	0,001 296	0,000 661	1,325 09	0,000 876
20	0,002 075	0,995 19	0,002 065	0,000 459	1,138 05	0,000 522
25	0,001 368	1,052 92	0,001 440	0,000 667	1,015 67	0,000 677
30	0,001 746	1,067 06	0,001 863	0,000 857	0,943 05	0,000 808
35	0,001 890	1,080 65	0,002 042	0,001 209	0,994 03	0,001 202
40	0,003 439	1,122 84	0,003 861	0,001 774	0,993 25	0,001 762
45	0,005 040	1,067 63	0,005 381	0,003 243	1,065 68	0,003 456
50	0,007 891	0,950 57	0,007 501	0,004 834	0,992 21	0,004 796
55	0,011 723	1,015 70	0,011 907	0,006 647	1,039 13	0,006 907
60	0,019 284	1,022 30	0,019 714	0,009 582	0,995 33	0,009 537
65	0,032 994	1,098 33	0,036 238	0,016 309	1,003 28	0,016 362
70	0,053 557	1,091 57	0,058 461	0,029 984	0,979 19	0,029 360
75	0,083 949	1,007 28	0,084 560	0,053 380	0,945 07	0,050 448
80	0,115 943	0,992 09	0,115 026	0,090 329	0,960 14	0,086 728
85	0,175 363	1,035 10	0,181 518	0,153 291	1,024 32	0,157 019

Die vorstehende Tabelle ist ein Auszug aus einer Tabelle mit Angaben für jedes einzelne Altersjahr. Sie wurde gebraucht, um die Sterblichkeit für den Vorausschätzungszeitraum zu berechnen.

Die Werte in den Spalten 1 und 4 zeigen die Wahrscheinlichkeit (qx), vom Alter x bis zum nächsthöheren Alter zu sterben. Sie haben in Schleswig-Holstein für den Durchschnitt der Jahre 1972/74 gegolten:

Die Werte in den Spalten 2 und 5 geben die relative Veränderung der Sterbewahrscheinlichkeiten zwischen 1972/74 und 1980 wieder. Sie wurden vom Statistischen Bundesamt aufgrund einer Extrapolation nach Alters- und Todesursachengruppen ermittelt und für die Berechnung auf Landesebene übernommen.

Die Werte der Spalten 3 und 6 wurden mit Hilfe der Veränderungsfaktoren aus den Spalten 2 und 5 errechnet. Es sind die Sterbewahrscheinlichkeiten, die für das Jahr 1980 in Schleswig-Holstein gelten sollen.

Zwei Beispiele für die Interpretation der Tabelle:

1. Ein 60jähriger Mann mußte im Durchschnitt der Jahre 1972/74 in Schleswig-Holstein mit einer Wahrscheinlichkeit von 0,019284 rechnen, das 61. Lebensjahr nicht zu erreichen. Er hatte eine Überlebenschance von 0,980716. Für das Altersjahr

60 ist mit einer Zunahme der Sterblichkeit zu rechnen. Ein 60jähriger Mann wird 1980 eine höhere Sterbewahrscheinlichkeit für das nächste Lebensjahr haben, nämlich 0,019714 (Überlebenswahrscheinlichkeit 0,980286). Dabei handelt es sich selbstverständlich um Durchschnittswerte und um keine Werte für ein individuelles Schicksal.

2. Eine 60jährige Frau mußte im Durchschnitt der Jahre 1972/74 in Schleswig-Holstein mit einer Wahrscheinlichkeit von 0,009582 rechnen, das 61. Lebensjahr nicht zu erreichen. Sie hatte eine Überlebenschance von 0,990418, das heißt, eine höhere als der gleichaltrige Mann. Für das Altersjahr 60 ist bei der Frau mit einer Abnahme der Sterblichkeit zu rechnen. Eine 60jährige Frau wird 1980 eine noch niedrigere Sterbewahrscheinlichkeit für das nächste Lebensjahr haben, nämlich 0,009537 (Überlebenswahrscheinlichkeit 0,990463).

Auf die Ursachen, die Veränderungen bei den alters- und geschlechtsspezifischen Sterbewahrscheinlichkeiten zukünftig auslösen werden, kann hier nicht im einzelnen eingegangen werden. Nach den Untersuchungen des Statistischen Bundesamtes wird vermutet, daß zum Beispiel Jugendliche im erhöhten Maße durch Verkehrsunfälle gefährdet sind, und daß die erhöhte Sterblichkeit der älteren Männer insbesondere auf Zunahmen bei Krankheiten des Kreislaufsystems zurückzuführen ist.

Jahrgang vorgetragen. Die Angehörigen aller übrigen Geburtsjahrgänge werden beim Wechsel des Vorausschätzungsjahres ein Jahr älter. Die Ermittlung der Lebendgeborenen je Vorausschätzungsjahr erfolgt durch Multiplikation der Jahresendbestände der Frauen der einzelnen Altersjahrgänge von 15 bis 49 Jahren mit altersspezifischen Geburtenziffern. Die Aufteilung der Gesamtzahl der Lebendgeborenen auf Knaben und Mädchen geschieht rechnerisch mit Hilfe von geschlechtsspezifischen Überlebenswahrscheinlichkeiten für das erste Lebensjahr, in denen sowohl die Säuglingssterblichkeit als auch die Geschlechterproportion der Neugeborenen berücksichtigt sind³.

Seit der Volkszählung 1970 wird die Wohnbevölkerung des Bundesgebietes unter Berücksichtigung der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegung getrennt nach deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit fortgeschrieben. Für die 5. koordinierte Vorausschätzung der deutschen Bevölkerung wurde als Basisbevölkerung die auf den 1. 1. 1975 nach Geschlecht und Alter fortgeschriebene deutsche Einwohnerzahl festgelegt. Nach dem Fortschreibungsergebnis gab es zu diesem Zeitpunkt 2,512 Mill. deutsche Einwohner in Schleswig-Holstein. Diese Einwohnerzahl - nach Geschlecht (1,199 Mill. Männer und 1,313 Mill. Frauen) und Alter differenziert - ist die Grundlage der schleswig-holsteinischen Vorausschätzung. Hiermit sind aber gleichzeitig über 97% der Gesamtbevölkerung (1. 1. 1975: 2,584 Mill.) Schleswig-Holsteins erfaßt. Bei dieser Relation zwischen deutscher und ausländischer Bevölkerung⁴ taucht die berechnete Frage auf, ob es sich überhaupt für Schleswig-Holstein lohnt, diese Bevölkerungsteile getrennt vorzuberechnen. Eine nähere Untersuchung dieses Problems erübrigt sich jedoch, da Schleswig-Holstein bei der Vorausschätzung an die Koordinierungsabsprachen zwischen Bund und Ländern gebunden ist.

Grundlage für die Berechnung der Sterblichkeit⁵ in Schleswig-Holstein waren die für das Land ermittelten durchschnittlichen alters- und geschlechtsspezifischen Sterbewahrscheinlichkeiten der Jahre 1972 bis 1974. Dabei konnte auf die Bildung von spezifischen Sterbewahrscheinlichkeiten für die deutsche Bevölkerung verzichtet werden, weil der Anteil der Ausländer an der Gesamtzahl der Gestorbenen äußerst niedrig ist. Im Jahre 1974 wurden in

Schleswig-Holstein insgesamt 32 084 Sterbefälle registriert, darunter waren 192 (0,6%) Ausländer. Für die Vorausschätzung der Sterblichkeit wurden die Sterbewahrscheinlichkeiten aufgrund einer Trendextrapolation nach Alters- und Todesursachengruppen bis 1980 variiert und ab 1981 auf dem dann erreichten Niveau konstant gehalten. Die Untersuchung über die mögliche zukünftige Sterblichkeitsentwicklung hat das Statistische Bundesamt durchgeführt. Die Bundesländer erhielten das Untersuchungsergebnis in Form von Veränderungsfaktoren als Ansatz für die landesspezifische Vorausschätzung der Sterbefälle.

Bei der Vorausschätzung der Geburtenentwicklung konnte nicht - wie bei der Berechnung der Sterbewahrscheinlichkeiten - auf eine spezielle Berechnung für die deutsche Bevölkerung verzichtet werden. Der Anteil der Nichtdeutschen an allen Lebendgeborenen ist dafür zu groß. In Schleswig-Holstein beträgt er bereits 8%.

Deutsche und nichtdeutsche Lebendgeborene
in Schleswig-Holstein 1971 bis 1975

Jahr	insgesamt	Lebendgeborene			
		Deutsche		Nichtdeutsche	
		Anzahl	%	Anzahl	%
1971	33 523	32 544	97,1	979	2,9
1972	29 354	28 105	95,7	1 249	4,3
1973	26 398	24 903	94,3	1 495	5,7
1974	25 545	23 891	93,5	1 654	6,5
1975	24 282	22 380	92,2	1 902	7,8

Für die Vorausschätzung der Geburtenentwicklung wurden zunächst die altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern für das Jahr 1974 gebildet, d. h., die Lebendgeborenen mit deutscher Staatsangehörigkeit (ehelich Lebendgeborene mit mindestens einem deutschen Elternteil und nichtehelich Lebendgeborene mit deutscher Mutter) wurden auf die deutschen Frauen am Jahresende bezogen. Noch während der Berechnungsphase lagen Angaben über die Geburtenentwicklung im Jahre 1975 vor, so daß die bereits vorliegenden Ergebnisse korrigiert und auf 1975 aktualisiert werden konnten.

Die Vorarbeiten, die erforderlich waren, um plausible Ansätze für die Festlegung der Annahmen über die künftige Geburtenentwicklung zu finden, wurden - wie bei der Sterblichkeitsentwicklung - vom Statistischen Bundesamt durchgeführt. Als Maßstab für die Geburtenentwicklung wurden, so ist es in dem bereits zitierten Aufsatz in Wirtschaft und Statistik, Heft 12/1975, Seite 795, nachzulesen, der Nettoerproduktionswert gewählt. Dieser Index sagt aus, inwieweit - unter gegebenen Frucht-

3) Quelle: Wirtschaft und Statistik, Heft 12/1975, S. 793

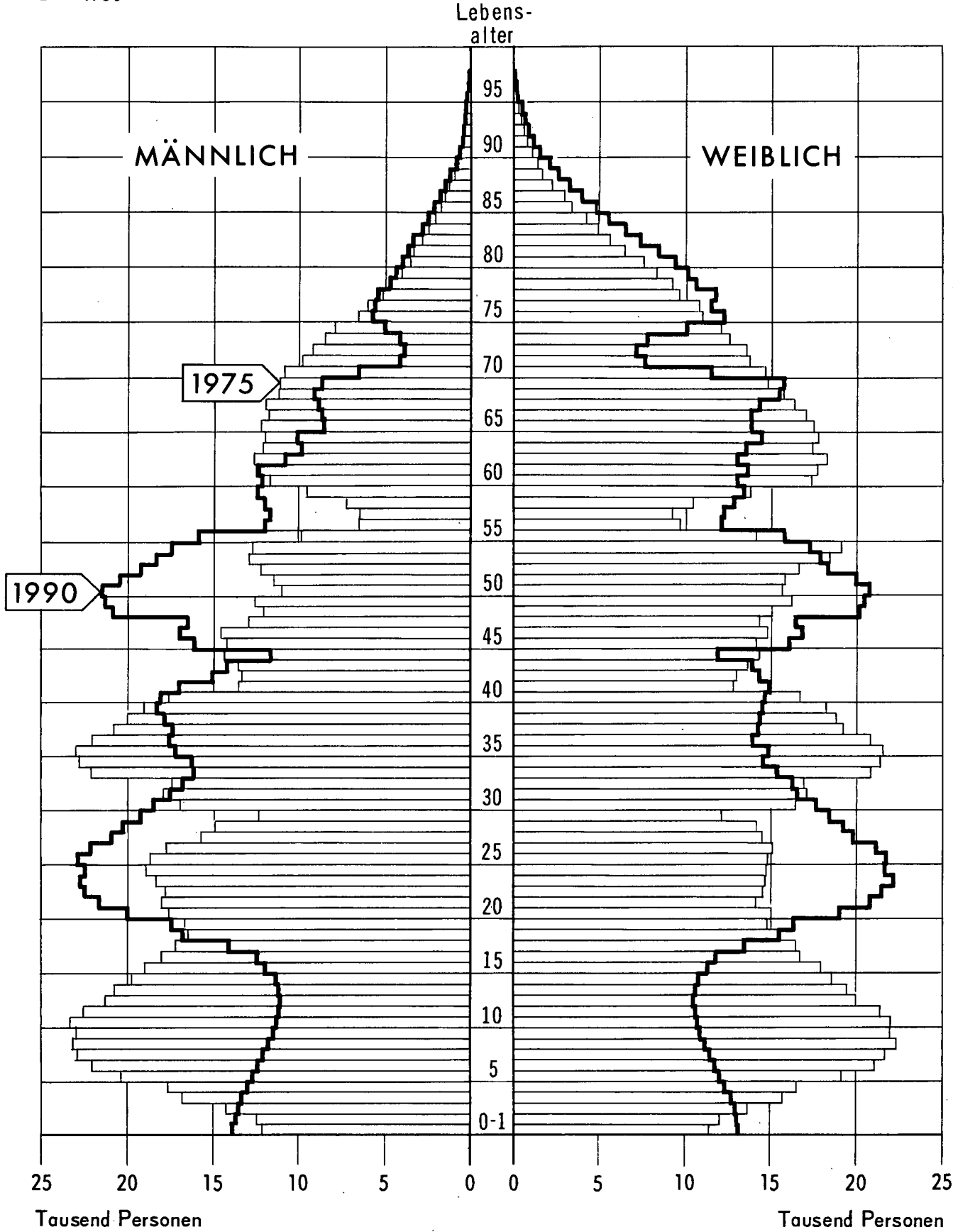
4) Schleswig-Holstein ist das Land mit der niedrigsten Ausländerquote. Vgl.: "Die Ausländer am 30. September 1975" in dieser Zeitschrift 1976, S. 76

5) Auf Einzelheiten über die besondere Berechnung und Vorausschätzung der Säuglingssterblichkeit (Anzahl der im ersten Lebensjahr Gestorbenen bezogen auf 1 000 Lebendgeborene), die durchgeführt werden mußte, wird hier verzichtet

Der Altersaufbau der Bevölkerung Schleswig-Holsteins

am 1. 1. 1975 und 1. 1. 1990 - ohne Ausländer -

D - 4786



barkeits- und Sterblichkeitsverhältnissen eines Beobachtungszeitraumes - eine Frauengeneration durch die von diesen Frauen geborenen Mädchen ersetzt wird. Sie wird ersetzt, wenn der Indexwert auf 1 steht. Die vom Statistischen Bundesamt errechneten Indizes zeigen, daß dieser Wert in den letzten Jahren in der Bundesrepublik nicht mehr erreicht wurde.

Bei Andauern der Geburtenhäufigkeit des Jahres 1974 wird, auf lange Sicht betrachtet, eine heute lebende Frauengeneration lediglich zu 70% ersetzt. Ein ähnlich niedriger Netto-reproduktionswert wurde in Deutschland nur 1933 beobachtet, bei dem es sich damals jedoch um eine kurzfristige Unterbrechung einer ansonsten kontinuierlichen Entwicklung handelte.

Nettoreproduktionsindizes für das Bundesgebiet

Jahr	Nettoreproduktionsindex	
	Wohnbevölkerung	Deutsche Bevölkerung
1965	1,176	
1970	0,947	0,945
1971	0,901	0,889
1972	0,806	0,783
1973	0,725	0,693
1974 ^a	0,703	0,673

a) vorläufiges Ergebnis

Wenn auch eine Verlängerung der Geburtenabstände und ein besonders starker Rückgang der Zahl der dritten und weiteren Kinder beobachtet werden konnte, so weiß man über die Faktoren, die die individuellen Entscheidungen über Zahl und Altersabstände der Kinder in den einzelnen Familien bestimmen, so gut wie nichts Konkretes. Die vorliegenden statistischen Unterlagen dürften jedoch ausreichen, um die These zu unterstützen, daß es sich bei dem bisherigen Geburtenrückgang um eine grundlegende Veränderung des generativen Verhaltens mit vielschichtigen Ursachen handelt und daß daher die Vermutung naheliegt, daß ein genereller Tendenzumschwung zu höherer Geburtenfreudigkeit vorerst nicht eintreten wird.

Für die 5. koordinierte Vorausschätzung der deutschen Bevölkerung wurde auf der Grundlage der vorstehenden Überlegungen die Annahme eingeführt, daß die altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern - vom Niveau 1975 ausgehend - für 1976 um 1,5% und für 1977 um 1% reduziert und auf dem dann erreichten Stand konstant bleiben. Die Abnahme der altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern wurden der Realität entsprechend nicht auf alle Altersjahre der Frauen im gebärfähigen Alter gleichmäßig

verteilt. Das Statistische Bundesamt hat den Ländern die Veränderungsfaktoren für die Berechnung landesgerechter Fruchtbarkeitsziffern bis 1977 vorgegeben. Die Tabelle, die für Schleswig-Holstein gilt, enthält die altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern 1975, die Veränderungsfaktoren 1977 gegenüber 1975 sowie die daraus errechneten Fruchtbarkeitsziffern 1977.

Altersspezifische Fruchtbarkeitsziffern für den Zeitraum 1975 bis 1977

Durchschnittliches Alter der Mütter am Jahresende	Fruchtbarkeitsziffern in Schleswig-Holstein		
	1975 ^a	Veränderungs-faktor 1975 - 1977	1977
	1	2	3
15	0,001 352	1,000 000	0,001 352
16	0,004 621	1,000 000	0,004 621
17	0,018 889	1,000 000	0,018 889
18	0,038 049	1,000 000	0,038 049
19	0,055 387	1,000 000	0,055 387
20	0,069 710	0,972 930	0,067 823
21	0,089 359	0,972 930	0,086 940
22	0,100 981	0,972 930	0,098 247
23	0,110 464	0,972 930	0,107 474
24	0,111 522	0,972 930	0,108 503
25	0,115 161	1,000 000	0,115 161
26	0,109 627	1,000 000	0,109 627
27	0,101 119	1,000 000	0,101 119
28	0,093 584	1,000 000	0,093 584
29	0,079 753	1,000 000	0,079 753
30	0,069 567	0,868 900	0,060 447
31	0,059 222	0,868 900	0,051 458
32	0,049 073	0,868 900	0,042 640
33	0,040 785	0,868 900	0,035 438
34	0,034 770	0,868 900	0,030 212
35	0,027 650	0,871 841	0,024 106
36	0,024 514	0,871 841	0,021 372
37	0,021 190	0,871 841	0,018 474
38	0,015 295	0,871 841	0,013 335
39	0,011 779	0,871 841	0,010 269
40	0,010 853	1,000 000	0,010 853
41	0,008 824	1,000 000	0,008 824
42	0,005 701	1,000 000	0,005 701
43	0,002 909	1,000 000	0,002 909
44	0,001 956	1,000 000	0,001 956
45	0,001 427	1,000 000	0,001 427
46	0,000 914	1,000 000	0,000 914
47	0,000 269	1,000 000	0,000 269
48	0,000 257	1,000 000	0,000 257
49	0,000 119	1,000 000	0,000 119

a) auf der Grundlage von 1974 auf 1975 korrigiert

Die vorstehende Tabelle zeigt, daß 1975 die 25jährigen Frauen mit 0,115161 die höchste Fruchtbarkeitsziffer aller Altersjahrgänge aufzuweisen hatten. Das bedeutet, daß 1975 von 1 000 Frauen in diesem Alter 115 Kinder geboren worden sind. Ein Veränderungsfaktor von 1,000000 gibt an, daß nicht damit gerechnet wird, daß die altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern bis 1977 noch weiter absinken werden.

Ergebnisse der Vorausschätzung
der deutschen Bevölkerung
(ohne Wanderung)

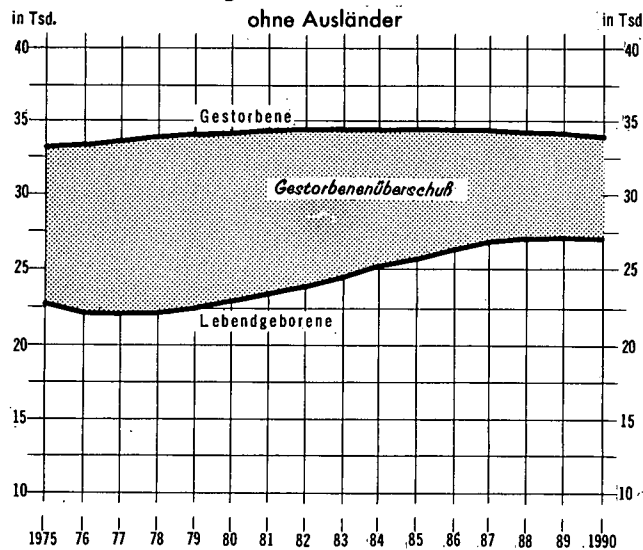
Rückgang der deutschen Gesamtbevölkerung

Durch den zu erwartenden Gestorbenen-überschuß (Zahl der Gestorbenen ist größer als die der Lebendgeborenen) ist damit zu rechnen, daß die Zahl der Einwohner in Schleswig-Holstein weiterhin abnehmen wird, und zwar von Jahr zu Jahr. Während am 1. 1. 1975 noch 2,512 Mill. Deutsche in Schleswig-Holstein gezählt wurden, wird sich diese Zahl nach der Vorausschätzung bis Anfang 1990 auf 2,365 Mill. (- 6%) verringern⁶. Dabei wird sich die Sexualproportion langsam zu Gunsten der männlichen Bevölkerung verschieben. Anfang 1975 betrug der Anteil der männlichen deutschen Bevölkerung an der deutschen Gesamtbevölkerung 47,7%, Anfang 1990 wird er bei 48,3% liegen (+ 0,6 Punkte).

Weniger Geburten als Sterbefälle

Die Zahl der Lebendgeborenen wird unter Zugrundelegung der bereits erläuterten Annahmen in den nächsten 15 Jahren immer kleiner sein als die der Sterbefälle, so daß im Vorausschätzungszeitraum bis 1990 mit einem Gestorbenenüberschuß zu rechnen ist. Dennoch wird die Zahl der Lebendgeborenen voraussichtlich nur noch wenige Jahre rückläufig sein. Sie wird dann ungefähr für ein Jahrzehnt infolge der ins heiratsfähige Alter hineinwachsenden geburtenstarken Jahrgänge

D - 4787
Lebendgeborene, Gestorbene und Gestorbenenüberschuß
in Schleswig-Holstein von 1975 bis 1990



6) Die Kommentierung der Ergebnisse wird sich im wesentlichen auf den Zeitraum bis 1990 beziehen. Wenn es wichtig erscheint, werden auch die weiteren Entwicklungstendenzen aufgezeigt werden. Die Vorausschätzungsergebnisse liegen bis zum Jahre 2070 vor

wieder ansteigen und gegen Ende der 80er Jahre eine Maximalhöhe von rund 27 200 erreichen. Das sind 4 500 bis 5 000 Lebendgeborene im Jahr mehr als heute. Während zur Zeit mit 9 Lebendgeborenen je 1 000 Einwohner zu rechnen ist, werden es 1990 gut 11 sein. Nach diesem Zeitpunkt muß langfristig, wenn inzwischen keine entscheidende Veränderung im generativen Verhalten der deutschen Bevölkerung eintreten sollte, mit einer allgemeinen Geburtenziffer zwischen 7 und 8 gerechnet werden. Diese Aussage kann sogar irreführend sein, wenn nicht beachtet wird, daß die Bezugszahl für diese Berechnung, nämlich die Einwohnerzahl, inzwischen auch erheblich kleiner geworden ist. Hinter einer Geburtenziffer, die unter 8 liegt, verbergen sich, wenn man einen Blick in die ersten Jahrzehnte des 21. Jahrhunderts wagt, Geburtenzahlen, die weit unterhalb der Grenze von jährlich 10 000 deutschen Lebendgeborenen in Schleswig-Holstein liegen. Die Aussage, daß dann, so zeigt es jedenfalls die Modellrechnung, vielleicht nur noch mit einem Drittel der jährlichen Geburtenzahl von heute, die uns bereits so extrem niedrig vorkommt, zu rechnen ist, dürfte doch wohl ins Reich der Utopie zu verweisen sein, zumal bei den vorstehenden Berechnungen räumliche Bevölkerungsveränderungen völlig außer acht gelassen worden sind.

Die Zahl der deutschen Gestorbenen wird sich in den nächsten 1 1/2 Jahrzehnten in Schleswig-Holstein im Schnitt bei ungefähr jährlich 34 000 bewegen. Die Sterbeziffer, die heute bei 13 Gestorbenen je 1 000 Einwohner liegt, wird bei sinkender Einwohnerzahl steigende Tendenz

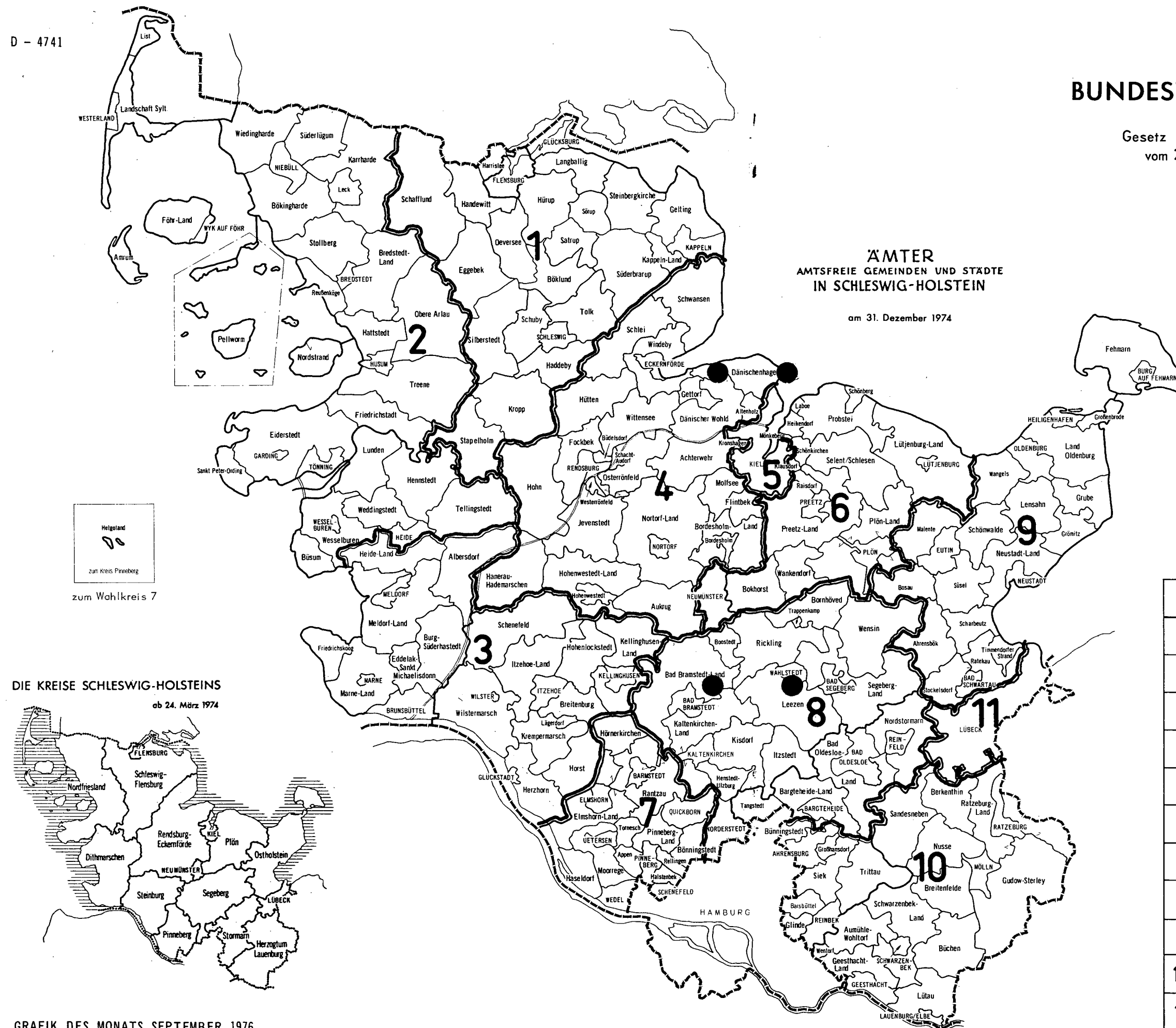
Stand und Entwicklung der deutschen Bevölkerung
in Schleswig-Holstein 1975 bis 1990

Jahr	Bevölkerung am Anfang des Jahres	Jährliche Bevölkerungsveränderung			Bevölkerung am Ende des Jahres
		Lebendgeborene	Gestorbene	Sterbeüberschuß	
1975	2 512 162	22 600 ^a	33 200	10 600	2 501 562
1976	2 501 562	22 194	33 368	11 174	2 490 388
1977	2 490 388	22 025	33 634	11 609	2 478 779
1978	2 478 779	22 182	33 866	11 684	2 467 095
1979	2 467 095	22 435	34 072	11 637	2 455 458
1980	2 455 458	22 811	34 242	11 431	2 444 027
1981	2 444 027	23 274	34 336	11 062	2 432 965
1982	2 432 965	23 819	34 395	10 576	2 422 389
1983	2 422 389	24 437	34 426	9 989	2 412 400
1984	2 412 400	25 097	34 427	9 330	2 403 070
1985	2 403 070	25 736	34 411	8 675	2 394 395
1986	2 394 395	26 324	34 364	8 040	2 386 355
1987	2 386 355	26 785	34 332	7 547	2 378 808
1988	2 378 808	27 102	34 232	7 130	2 371 678
1989	2 371 678	27 211	34 102	6 891	2 364 787
1990	2 364 787	27 094	33 964	6 870	2 357 917

a) die Zahl der deutschen Lebendgeborenen beträgt tatsächlich 22 380

BUNDESTAGSWAHLKREISE 1976

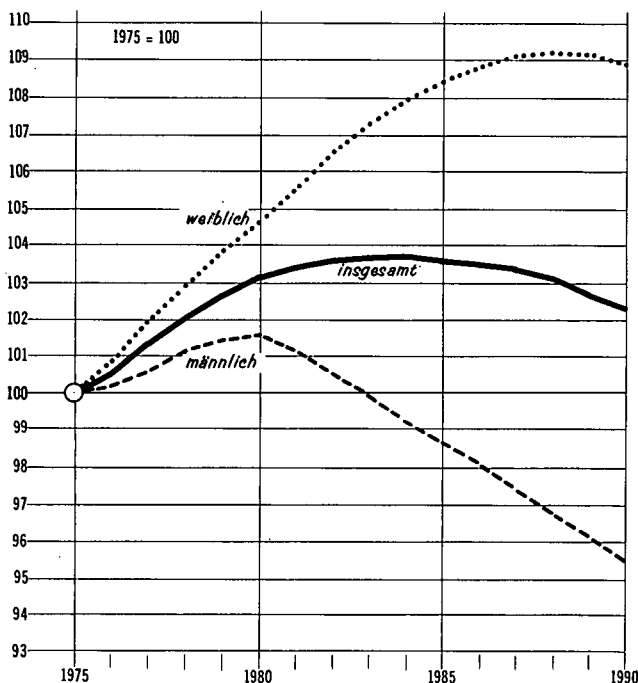
Gesetz zur Änderung des Bundeswahlgesetzes
vom 24. Juni 1975 – BGBl. I, S. 1593 –



haben. Dieses Gesamtergebnis überdeckt die Unterschiede in der Sterblichkeitsentwicklung bei den Geschlechtern. Während die Zahl der Sterbefälle bei der männlichen Bevölkerung bis Anfang der 80er Jahre voraussichtlich langsam zunehmen und dann rückläufig sein wird (1990 gegenüber 1975: - 4,5%), ist zu erwarten, daß die Zahl der Sterbefälle bei der weiblichen Bevölkerung erheblich größer werden wird (1990 gegenüber 1975: + 8,9%). Diese abweichende Entwicklung zwischen den Geschlechtern ergibt sich aus der unterschiedlichen Besetzung der Altersjahrgänge und der andersartigen Weiterentwicklung der Zahl der älteren Einwohner. Im Zusammenhang mit den Ausführungen über die Veränderungen in der Altersstruktur der Bevölkerung wird hierauf noch eingegangen werden.

D - 4788

Gestorbene in Schleswig-Holstein nach dem Geschlecht ohne Ausländer



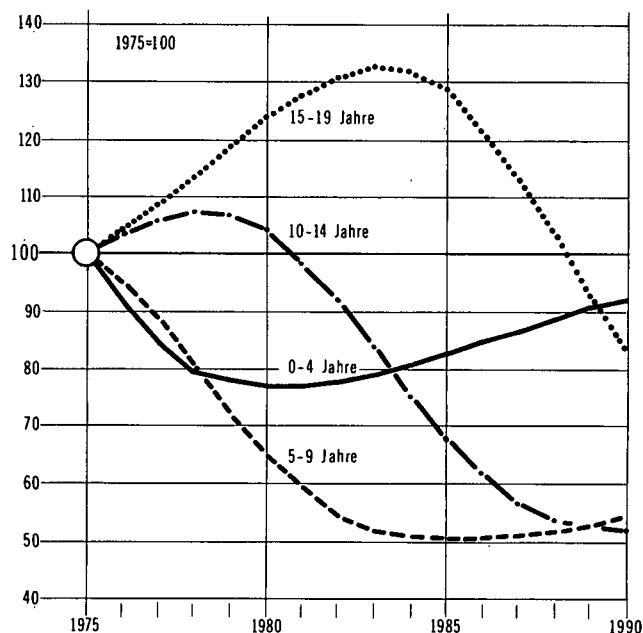
Weniger Kinder, mehr Jugendliche

Die Altersstruktur der deutschen Bevölkerung wird sich auch in den kommenden Jahrzehnten erheblich verändern. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen im Alter bis unter 20 Jahren wird zurückgehen, und zwar im Zeitraum 1975 bis Anfang 1990 von rund 736 100 auf 497 300 (- 32%), d.h. fast um ein Drittel. Diese Globalaussage kann irreführen, da sich dahinter unterschiedliche Entwicklungstendenzen für die einzelnen Altersjahrgänge verbergen. Eine Kommentierung der Entwicklung jedes einzelnen Jahrgangs - diese Vorausschätzungs-

ergebnisse liegen vor - würden aber den Rahmen dieser Ausführungen sprengen und die Ergebnisse unübersichtlich machen. Aus diesem Grunde wurde die Gruppe der unter 20jährigen in die 0- bis 4jährigen, 5- bis 9jährigen, 10- bis 14jährigen und 15- bis 19jährigen aufgegliedert. Die Zahl der Kleinkinder im Alter bis unter 5 Jahren wird voraussichtlich weiterhin abnehmen, und zwar nach den angeführten Annahmen über die Geburtenentwicklung bis Anfang der 80er Jahre. Für die Gruppe der 5- bis 9jährigen wird dieser Rückgang noch länger anhalten, so daß mit einer langfristigen Abnahme der Zahl der Vor- und Grundschüler zu rechnen ist. Es ist zu erwarten, daß sich bis 1985 die Zahl der 5- bis 9jährigen halbieren wird. Die Zahl der 10- bis 14jährigen wird noch einige Jahre nicht unerheblich zunehmen und erst in den 80er Jahren merklich absinken. Die weiterführenden Schulen - Sekundarstufe 1 - werden zunächst noch mit hohen Schülerzahlen belastet sein. Die Zahl der 15- bis 19jährigen, im wesentlichen Schüler der Sekundarstufe II und potentielle Nachfrager nach Studien- und Ausbildungsplätzen, wird stark zunehmen und bis weit in die 80er Jahre über den gegenwärtigen Stand liegen. Geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Entwicklung der Zahl der Kinder und Jugendlichen im Alter bis zu 15 Jahren wirken sich wegen der geringen Einflüsse der Sterblichkeit kaum aus. Daß die Zahl der Jungen jeweils höher ist als die der Mädchen hängt in diesem Alter noch mit der Geschlechterrelation der Geborenen zusammen

D-4791

Bevölkerung in Schleswig-Holstein im Alter von unter 20 Jahren 1975 bis 1990 ohne Ausländer



Deutsche Bevölkerung im Alter von unter 20 Jahren
in Schleswig-Holstein 1975 bis 1990

Anfang des Jahres	Deutsche Bevölkerung im Alter von ... Jahren			
	0-4	5-9	10-14	15-19
1975	141 992	217 118	208 698	168 324
1976	130 036	206 256	215 248	174 990
1977	119 381	193 146	220 461	183 024
1978	113 243	176 297	223 681	190 461
1979	110 683	157 618	222 663	199 537
1980	109 387	141 505	216 671	207 930
1981	109 657	129 589	205 824	214 430
1982	110 767	118 968	192 735	219 601
1983	112 569	112 850	175 918	222 794
1984	114 810	110 297	157 277	221 768
1985	117 439	109 003	141 202	215 790
1986	120 316	109 273	129 309	204 972
1987	123 316	110 381	118 712	191 925
1988	126 231	112 178	112 604	175 171
1989	128 849	114 413	110 056	156 606
1990	130 926	117 032	108 764	140 603

(100 Mädchen : 106 Jungen). Bei den etwas Älteren macht sich die erhöhte Sterblichkeit der jungen Männer durch Verkehrsunfälle in der Entwicklung der Sterbefälle bereits bemerkbar.

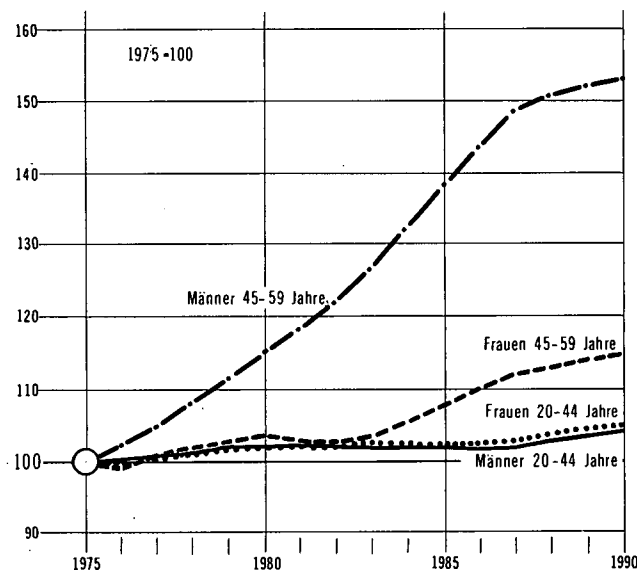
Zunahme des Angebots
an deutschen Arbeitskräften

Während die Einwohnerzahl insgesamt in Schleswig-Holstein ständig zurückgeht, wird die Zahl der deutschen Einwohner im erwerbsfähigen Alter langfristig zunehmen. Das Angebot an Arbeitskräften wird größer werden, und zwar vor allem das der männlichen Bevölkerung. Diese Aussagen basieren lediglich auf einer Beobachtung der demografischen Komponenten. Eine Reduzierung der Zahl der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter auf die Zahl der Erwerbspersonen, das sind die Erwerbstätigen und die Nichterwerbstätigen zusammen, wurde in der vorliegenden Vorausschätzung nicht vorgenommen. Dafür wäre eine aus der Bevölkerungsprognose abgeleitete Vorausschätzung mit Annahmen über alters- und geschlechtsspezifische Erwerbsquoten erforderlich. Da aber die Erwerbsquoten für die Männer im mittleren Alter erfahrungsgemäß sehr hoch sind und zum Teil weit über 90% liegen, kann zumindest größenordnungsmäßig von der langfristigen Entwicklung der Zahl der männlichen Bevölkerung direkt auf die Entwicklung des Arbeitskräfteangebotes geschlossen werden. Bei den Frauen, für die äußerst variable Erwerbsquoten gelten, ist ein solcher Direktschluß nicht angebracht.

Fast die Hälfte der deutschen Bevölkerung steht heute im erwerbsfähigen Alter, das hier mit der Altersgruppe der 20- bis unter 60jäh-

rigen umschrieben wurde. Diese Festlegung weicht von der gebräuchlichen ab, bei der die 15- bis unter 65jährigen zu den Erwerbsfähigen gezählt werden. Es scheint aber angebracht zu sein, mit einer Verkürzung der Zeit, die im Berufsleben zugebracht wird, zu rechnen. Schul- und Ausbildungszeit haben sich im Schnitt verlängert, und ein vorzeitiges Ausscheiden aus dem Erwerbsleben ist durch die flexible Altersgrenze möglich geworden.

D-4793: Bevölkerung in Schleswig-Holstein
im Alter von 20 bis unter 60 Jahren nach dem Geschlecht
1975 bis 1990 ohne Ausländer



In Schleswig-Holstein wird die Zahl der 20- bis unter 60jährigen von 1,233 Mill. im Jahre 1975 auf voraussichtlich 1,394 Mill. im Jahre 1990 ansteigen, das entspricht einer Zunahme von über 161 000 Personen (+ 13%). Eine Differenzierung nach dem Geschlecht ergibt, daß die Zahl der Männer in diesem Zeitraum um über 107 000 (+ 18%) und die der Frauen um 54 000 (+ 9%) zunehmen wird. Diese Angaben verleiten zu der Aussage, daß in 1 1/2 Jahrzehnten in Schleswig-Holstein ungefähr 100 000 Arbeitsplätze mehr nachgefragt werden als gegenwärtig. Das ist eine Behauptung, die noch etwas näher untersucht werden soll. Sie stützt sich lediglich auf die Ergebnisse einer Modellberechnung für die deutsche Bevölkerung, bei der nur Geburten- und Sterbefälle, aber keine Wanderungen berücksichtigt wurden. Die Wanderungssalden waren jedoch in den vergangenen Jahren in Schleswig-Holstein immer positiv, d.h., es wurden mehr Zuzüge als Fortzüge über die Landesgrenzen registriert. Wenn sich diese Tendenz fortsetzen sollte, würde die Zahl der Einwohner im erwerbsfähigen Alter langfristig noch höher sein, als sie in der vorliegenden Vorausschät-

zung ausgewiesen ist⁷. Die voraussichtliche Geburtenentwicklung braucht in diesem Zusammenhang nicht berücksichtigt zu werden, da die Erwerbsbevölkerung des Jahres 1990 heute bereits geboren ist. Aber ein Blick auf die Veränderungen in der Geschlechts- und Altersstruktur der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ist aufschlußreich. Sie werden bereits sichtbar, wenn die Zahl der 20- bis unter 60jährigen in zwei Gruppen aufgeteilt wird, und zwar in die 20- bis unter 45jährigen und in die 45- bis unter 60jährigen:

Anfang des Jahres	Deutsche Bevölkerung im Alter von ... Jahren					
	20 - 44			45 - 59		
	ins- gesamt	männl.	weibl.	ins- gesamt	männl.	weibl.
1975	849 149	443 237	405 912	383 522	165 379	218 143
1990	890 677	462 980	427 697	503 473	253 093	250 380
Veränd. Anzahl	+41 528	+19 743	+21 785	+119 951	+87 714	+32 237
%	+ 4,9	+ 4,5	+ 5,4	+ 31,3	+ 53,0	+ 14,8

Die vorstehenden Zahlen lassen nicht nur die Aussage zu, daß die Nachfrage nach Arbeitsplätzen 1990 erheblich höher sein wird als heute, sondern auch die Behauptung, daß sich die Struktur der Arbeitsbevölkerung zu Gunsten der älteren Jahrgänge verschieben wird. Von den 20- bis unter 60jährigen sind 1975 31% im Alter zwischen 45 und 59 Jahren gewesen, 1990 werden es voraussichtlich 36% sein.

Weniger Einwohner im Rentenalter

Im Zeitraum bis 1990 wird es in Schleswig-Holstein weniger deutsche Einwohner im Alter zwischen 60 und 64 Jahren geben als 1975. Zu dieser Altersgruppe gehören alle Erwerbstätigen, die sich dafür entscheiden, noch vor Erreichen des traditionellen Rentenalters von 65 Jahren das Berufsleben zu verlassen: Frauen ab 60 Jahre, Beamte ab 62 Jahre sowie Arbeiter und Angestellte ab 63 Jahre. Es ist daher heute nicht mehr eindeutig zu bestimmen, ob diese Altersgruppe noch zur Bevölkerung im erwerbstätigen Alter oder bereits zur Bevölkerung im Rentenalter zu rechnen ist. Im vorhergehenden Abschnitt wurden die 60- bis 64jährigen, die ohnehin lediglich einen Anteil von ungefähr einem Zehntel (1975: 11%; 1990: 8%) an der Gesamtzahl der 20- bis 64jährigen ausmachen, nicht zur Erwerbsbevölkerung gezählt.

Seit Jahrzehnten wird von der "Überalterung" der Bevölkerung und von einem immer höheren Anteil der älteren Menschen an der Gesamtbevölkerung berichtet. Diese Aussage wird langfristig - zumindest bis 1990 - nicht mehr zutreffen. Nach der vorliegenden Vorausschätzung betrug der Anteil der deutschen Einwohner im Alter von 65 und mehr Jahren Anfang 1975 15,7%. Er wird zwar noch zunehmen (Anfang 1980: 16,5%), aber bis Ende der 80er Jahre voraussichtlich auf unter 15% absinken (Anfang 1990: 14,8%).

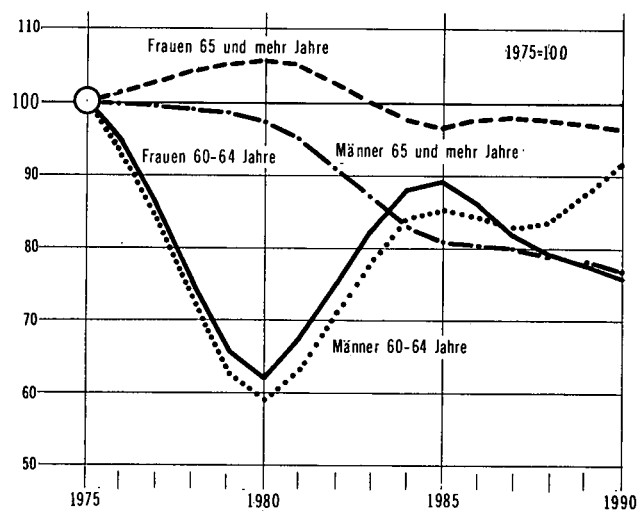
Ungefähr zwei Drittel aller Einwohner im Rentenalter sind Frauen. Auf 100 Männer im

Deutsche Bevölkerung im Alter von 20 bis unter 60 Jahren in Schleswig-Holstein 1975 bis 1990

Anfang des Jahres	Deutsche Bevölkerung im Alter von ... Jahren								
	20 - 44			45 - 59			20 - 59		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
1975	849 149	443 237	405 912	383 522	165 379	218 143	1 232 671	608 616	624 055
1976	850 385	444 468	405 917	386 299	168 796	217 503	1 236 684	613 264	623 420
1977	853 740	446 401	407 339	393 258	173 688	219 570	1 246 998	620 089	626 909
1978	859 606	449 292	410 314	401 230	179 057	222 173	1 260 836	628 349	632 487
1979	866 402	452 725	413 677	408 878	184 559	224 319	1 275 280	637 284	637 996
1980	867 551	453 162	414 389	416 782	190 921	225 861	1 284 333	644 083	640 250
1981	867 153	452 875	414 278	420 390	196 033	224 357	1 287 543	648 908	638 635
1982	867 280	452 730	414 550	426 063	201 952	224 111	1 293 343	654 682	638 661
1983	867 438	452 453	414 985	435 227	209 270	225 957	1 302 665	661 723	640 942
1984	867 521	452 270	415 251	448 709	218 458	230 251	1 316 230	670 728	645 502
1985	867 449	452 021	415 428	464 295	228 882	235 413	1 331 744	680 903	650 841
1986	867 369	451 522	415 847	477 602	237 687	239 915	1 344 971	689 209	655 762
1987	869 132	451 980	417 152	491 243	246 193	245 050	1 360 375	698 173	662 202
1988	878 329	456 726	421 603	496 415	249 424	246 991	1 374 744	706 150	668 594
1989	885 440	460 199	425 241	500 306	251 560	248 746	1 385 746	711 759	673 987
1990	890 677	462 980	427 697	503 473	253 093	250 380	1 394 150	716 073	678 077

7) Eingehende Aufschlüsse darüber wird die vorgesehene Vorausschätzung der deutschen Bevölkerung in Schleswig-Holstein unter Berücksichtigung eines Wanderungsmodells bringen

D-4794 Bevölkerung in Schleswig-Holstein
im Alter von 60 und mehr Jahren nach dem Geschlecht
ohne Ausländer



Deutsche Bevölkerung im Alter von 60 und mehr Jahren
in Schleswig-Holstein 1975 bis 1990

Anfang des Jahres	Deutsche Bevölkerung im Alter von ... Jahren					
	60 – 64			65 und mehr		
	ins- gesamt	männl.	weibl.	ins- gesamt	männl.	weibl.
1975	149 204	60 386	88 818	394 155	151 890	242 265
1976	140 565	56 580	83 985	397 783	151 807	245 976
1977	126 953	50 706	76 247	400 425	151 414	249 011
1978	110 823	43 983	66 840	403 438	151 043	252 395
1979	96 437	37 944	58 493	404 877	150 010	254 867
1980	90 811	35 773	55 038	404 821	148 161	256 660
1981	97 928	38 250	59 678	399 056	144 281	254 775
1982	109 624	42 833	66 791	387 927	138 441	249 486
1983	120 517	47 319	73 198	375 076	132 076	243 000
1984	129 360	50 934	78 426	362 658	125 944	236 714
1985	130 715	51 406	79 309	357 177	122 713	234 464
1986	127 196	50 914	76 282	358 358	121 943	236 415
1987	122 740	49 924	72 816	358 906	121 329	237 577
1988	120 676	50 288	70 388	357 204	120 179	237 025
1989	121 875	52 750	69 125	354 133	118 492	235 641
1990	122 613	55 128	67 485	350 699	116 627	234 072

Alter von 65 und mehr Jahren kamen 1975 160 Frauen; 1 1/2 Jahrzehnte später wird sich diese Relation auf 100 : 200 erhöht haben. Die Zahl der Männer wird bis 1990 um über 35 000 abnehmen, weil dann die schwächer besetzten Jahrgänge der Teilnehmer am 2. Weltkrieg im Rentenalter stehen. Die Zahl der Frauen - sie haben immer eine höhere Lebenserwartung als

die Männer - wird bis 1990 nur geringfügig, nämlich um rund 8 000, zurückgehen.

Die Gesamtbelastungsquote wird günstiger

Das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Personen im nichterwerbsfähigen Alter und Personen im erwerbsfähigen Alter wird als Gesamtbelastungsquote bezeichnet. Durch diese Relation wird eine Vorstellung darüber gewonnen, wie stark der Bevölkerungsteil eines Landes, der zum Erwerbsfähigenpotential gehört, durch die übrige Bevölkerung "belastet" wird. Die altersmäßige Abgrenzung dieser beiden Bevölkerungsteile ist in der Literatur nicht eindeutig festgelegt. Hier ist sie wie folgt definiert: Die Zahl der Kinder und Jugendlichen bis unter 20 Jahren sowie die Zahl der älteren Personen (65 und mehr Jahre alte Männer, 60 und mehr Jahre alten Frauen) bezogen auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (20- bis 64jährige Männer, 20- bis 59jährige Frauen). 1975 kamen in Schleswig-Holstein auf 1 000 Personen im erwerbsfähigen Alter 569 Kinder und Jugendliche sowie 374 ältere Personen, das entspricht einer Gesamtbelastungsquote von 943. Diese Relation wird in den kommenden Jahrzehnten günstiger werden, d.h. die Belastung durch Erziehungs- und Bildungsausgaben sowie durch Ausgaben für die ältere Bevölkerung insgesamt wird unter der Annahme gleichbleibender Leistungen geringer werden.

Anfang des Jahres	Gesamt- belastungsquote der deutschen Bevölkerung	Belastungsquote durch	
		Kinder und Jugendliche	die ältere Bevölkerung
1975	943	569	374
1980	860	512	348
1985	737	422	316
1990	632	343	289

Die bis 1990 ausgewiesene demografisch bedingte Entlastung hält langfristig nicht an. Ein Blick in das 21. Jahrhundert zeigt, daß die Belastungsquote durch die ältere Bevölkerung sehr bald wieder ansteigen wird und daß langfristig auch die Belastungsquote durch Kinder und Jugendliche zunehmen wird, so daß eine neue Periode steigender Belastungen beginnt. Die Gesamtbelastungsquote wird in den 30er Jahren des kommenden Jahrhunderts ungefähr wieder den voraussichtlichen Stand von 1980 erreichen.

Lieselotte Korscheya

Insolvenzen in Schleswig-Holstein 1972 bis 1976

Anzahl der Insolvenzen unvermindert hoch und ansteigend

Die Zahl der gerichtlich abgewickelten Konkurse und Vergleichsverfahren hat 1975 in Schleswig-Holstein einen neuen Höchststand erreicht, und die Ergebnisse des 1. Halbjahres 1976 lassen darauf schließen, daß 1976 wiederum mit einer Zunahme zu rechnen ist. Es ist zu befürchten, daß die Rekordzahl von Anfang der fünfziger Jahre erreicht oder sogar überboten wird (siehe Bild). Man darf dabei jedoch nicht übersehen, daß die Insolvenzhäufigkeit nach wie vor klein ist: Weniger als 0,5% der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen sind 1975 insolvent geworden.

Die Insolvenzen in Schleswig-Holstein 1972 - 1976

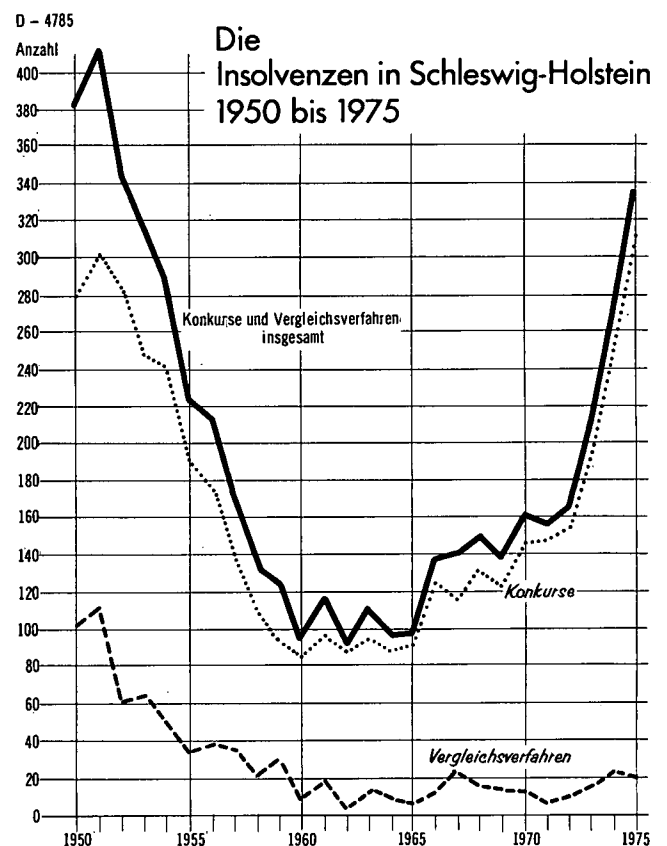
Jahr	Insolvenzen insgesamt	Konkurse ¹			Vergleichs- verfahren	
		zu- sammen	mangels Masse abgelehnt			
		Anzahl		in % Sp. 2	Anzahl	in % Sp. 1
1972	165	154	70	45	11	7
1973	210	195	89	46	15	7
1974	274	251	111	44	23	8
1975	335	315	220	70	20	6
1. Halbj. 1976	202	201	171	85	1	0

1) einschließlich Anschlußkonkurse

Von den Amtsgerichten in Schleswig-Holstein wurden im Jahre 1975 insgesamt 335 Insolvenzen registriert. Das sind 61 oder gut ein Fünftel mehr als 1974 und 125 oder sechs Zehntel mehr als 1973. Im Jahre 1972, das noch als "Normal-Jahr" gelten kann, sind es 165 Fälle gewesen, also nur knapp die Hälfte von 1975. Im 1. Halbjahr 1976 ist diese Zahl dagegen mit 202 Fällen schon deutlich überschritten worden. Zwischen 1972 und 1975 hat sich sowohl die Zahl der Konkurse als auch die der Vergleichsverfahren verdoppelt. Der Anteil der Vergleichsverfahren ist jedoch gering. Er schwankt zwischen 6 und 8% gemessen an der Gesamtzahl der Insolvenzen. Im Jahre 1975 wurden 315 Konkurse erfaßt gegenüber 154 im Jahre 1972 und 20 Vergleichsverfahren gegenüber 11. Bemerkenswert ist, daß der Anteil der mangels Masse abgelehnten Konkursverfahren sprunghaft angestiegen ist. Bei sieben Zehntel der 1975 angemeldeten Konkurse wurde die Verfahrenseröffnung abgelehnt, da die Konkursmasse zur Bestreitung der Kosten des Verfahrens nicht ausreichte. In den drei vorangegangenen Jahren

lag der Anteil bei 45%. Es liegt die Vermutung nahe, daß hierbei das Gesetz über das Konkursausfallgeld eine Rolle spielt. Seit Mitte 1974 haben die gesetzlichen Kranken- und Rentenversicherungen die Möglichkeit, bei still, d. h. ohne Einschaltung der Amtsgerichte, in Liquidation gegangenen Unternehmen die Konkursöffnung zu beantragen, um die Zahlungsunfähigkeit feststellen zu lassen und dann nicht bezahlte Beiträge zur Sozialversicherung über einen Titel beim Arbeitsamt doch noch, zumindest für drei Monate vor der Stilllegung, zu erhalten. Diese Aussage kann jedoch nicht belegt werden, da Angaben über Gläubiger in der Statistik nicht enthalten sind. Trifft die Vermutung zu, so ist zumindest ein Teil des kräftigen Anstiegs auf diese veränderte Rechtslage zurückzuführen, da in früheren Jahren diese Fälle nicht gerichtskundig geworden sind. Im 1. Halbjahr 1976 macht der Anteil der totalen finanziellen Zusammenbrüche sogar 85% aus.

Sogenannte Anschlußkonkurse, das sind Konkurse, die nach einem eröffneten, aber nicht realisierten Vergleichsverfahren beantragt werden, gibt es nach wie vor nur wenige. Im Jahre 1975 wurden 9 Fälle registriert, 1974 und 1973 jeweils 6 und 1972 sind es 2 Fälle



gewesen. Die Anschlußkonkurse sind in den hier beschriebenen Zahlen bei den Konkursen miterfaßt worden.

Acht Zehntel der Insolvenzen betreffen Erwerbsunternehmen

Unter den 335 Insolvenzen des Jahres 1975 befanden sich 268 Erwerbsunternehmen. Das sind acht Zehntel aller Insolvenzen. In den Jahren 1974 und 1973 machte der Anteil ebenfalls acht Zehntel aus, während es 1972 nur sieben Zehntel gewesen sind. Bei den anderen Gemeinschuldnern handelt es sich um Nachlässe, private Haushalte und Organisationen ohne Erwerbscharakter. Die Insolvenzen von Nachlässen und privaten Haushalten rühren in der Regel ebenfalls von früherer wirtschaftlicher Tätigkeit her. Zum Zeitpunkt der Beantragung des Verfahrens besteht aber das Erwerbsunternehmen nicht mehr.

Die Insolvenzen der Erwerbsunternehmen nach der Rechtsform 1972 - 1975

Rechtsform	1972	1973	1974	1975	
	Anzahl			in %	
Nicht eingetragene					
Erwerbsunternehmen	43	61	71	134	50
Einzelfirmen	19	30	42	41	15
Personengesellschaften	24	37	45	54	20
Kapitalgesellschaften	27	40	58	38	14
Eingetragene Genossenschaften	—	1	1	—	—
Sonstige Erwerbsunternehmen	—	—	—	1	0
Insgesamt	113	169	217	268	100

Von den 268 insolventen Erwerbsunternehmen hatten 134 oder die Hälfte die Rechtsform eines nicht eingetragenen Erwerbsunternehmens. Ihre Anzahl hat sich seit 1972 verdreifacht, während insgesamt eine Zunahme von 137% zu verzeichnen ist. Die Zunahme der finanziellen Zusammenbrüche betraf also in erster Linie die kleineren und mittleren Betriebe. Den zweitgrößten Anteil mit einem Fünftel stellen die Personengesellschaften. Ihre Zahl hat sich gegenüber 1972 reichlich verdoppelt. Ebenfalls verdoppelt hat sich die Zahl der insolventen Einzelfirmen, während die der Kapitalgesellschaften um weniger als die Hälfte zunahm. Dies darf jedoch nicht dahingehend interpretiert werden, daß die Insolvenzanfälligkeit der Personen- und Kapitalgesellschaften geringer ist. Sie ist eher höher als die der Einzelfirmen. In Schleswig-Holstein sind die Personengesellschaften mit 13% und die Kapitalgesellschaften mit 2% an der Gesamtheit aller umsatzsteuerpflichtigen Un-

ternehmen¹ beteiligt. Ihr Anteil an den Insolvenzen macht aber 20% und 14% aus. Andererseits ist das Interesse der Gläubiger an einer gerichtlichen Abwicklung bei Gesellschaften sicherlich größer als bei vielen kleinen Einzelunternehmen. Hier verzichten die Gläubiger eher auf ein gerichtliches Verfahren und vergleichen sich außergerichtlich. Es sei denn, die gesetzliche Kranken- und Rentenversicherung ist an einer Verfahrenseröffnung interessiert, da sie sich daraus - wie im 1. Abschnitt beschrieben - Vorteile verspricht.

Kräftiger Anstieg der Insolvenzen im Bauwesen

Das produzierende Gewerbe stellte 1975 mit 120 oder 45% den größten Anteil der Insolvenzen von Erwerbsunternehmen. Jeweils knapp ein Viertel entfielen auf den Handel und die Dienstleistungen. Bekanntlich ist die Bauwirtschaft besonders von der wirtschaftlichen Flaute getroffen worden. Dies kommt auch bei den Insolvenzen zum Tragen. Im Jahre 1975 betraf jede vierte Insolvenz das Baugewerbe, 1972 ist es nur jede achte gewesen. Ihre Anzahl hat sich mehr als vervierfacht. Zählt man die Unternehmen, die im weiteren Sinne zum Bauwesen gehören, und das Wohnungs- und Grundstückswesen hinzu, so stellt dieser Bereich 1975 sogar drei Zehntel aller erfaßten Konkurse und Vergleichsverfahren der Erwerbsunternehmen.

Die Entwicklung verlief in den einzelnen Wirtschaftsbereichen recht unterschiedlich. Im produzierenden Gewerbe hat sich die Anzahl der Insolvenzen im Vergleich 1975 zu 1972 ebenso verdoppelt wie im Handel, während es im Dienstleistungsbereich viermal und bei den übrigen Wirtschaftsbereichen (Land- und

Die Insolvenzen der Erwerbsunternehmen in wirtschaftlicher Gliederung 1972 - 1975

Wirtschaftsbereich	1972	1973	1974	1975	
	Anzahl			in %	
Produzierendes Gewerbe	58	77	115	120	45
darunter Baugewerbe	15	40	64	65	24
Handel	33	53	53	62	23
darunter Großhandel	12	21	21	22	8
Einzelhandel	21	32	31	35	13
Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen	15	34	38	63	24
Übrige Wirtschaftsbereiche	7	5	11	23	9
Insgesamt	113	169	217	268	100

1) nach dem Ergebnis der Umsatzsteuerstatistik 1974

Forstwirtschaft, Verkehr) dreimal so viele sind wie 1972. Interessant ist, daß im produzierenden Gewerbe die Zunahme von 1974 zu 1973 größer ist als die von 1973 zu 1972, während im Handel und bei den Dienstleistungen von 1974 zu 1973 keine oder nur eine geringe Zunahme zu verzeichnen ist. Zwischen 1974 und 1975 ist der Anstieg im Dienstleistungsbereich am auffälligsten. Das ist allein auf das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe zurückzuführen. Im Jahre 1974 sind 9 Betriebe in Zahlungsschwierigkeiten geraten, und 1975 sind es 26 gewesen.

Voraussichtliche Forderungen belaufen sich im Durchschnitt auf 1 Mill. DM

Über die tatsächlich bei Konkursen und Vergleichsverfahren auftretenden Verluste kann erst dann eine Aussage gemacht werden, wenn die gerichtlichen Verfahren über die Ermittlung der Höhe der Forderungen und die Feststellung der Teilungsmasse abgeschlossen sind oder die Vergleichsanträge angenommen und vom Gericht bestätigt worden sind. Die Verfahren können sich unter Umständen über mehrere Jahre hinziehen, wenn z. B. der Konkurschuldner keine ordnungsgemäße Buchführung aufweist oder die Forderungen der Gläubiger vom Konkursverwalter bestritten werden.

Um dennoch frühzeitig gewisse Anhaltspunkte über die Größe der Zusammenbrüche zu haben, wird bei der Anmeldung eines Konkurses nach der voraussichtlichen Höhe der Forderungen gefragt. In vielen Fällen ist die Höhe der Forderungen zu diesem Zeitpunkt unbekannt oder strittig. Im Jahre 1975 war dies bei jedem dritten Konkurs der Fall, 1974 bei drei Zehnteln und in den davor liegenden Jahren bei jedem fünften. Hier ist auch der Anteil der totalen finanziellen Zusammenbrüche besonders hoch. Im Jahre 1975 wurde bei drei Viertel von ihnen die Konkurseröffnung mangels Masse abgelehnt.

Für über die Hälfte der Konkurse wurden in den letzten zwei Jahren Forderungen bis zu

Konkurse nach der Höhe der voraussichtlichen Forderungen
1972 - 1975

Höhe der Forderungen in DM	1972	1973	1974	1975	
	in %			Anzahl	darunter Mangels Masse abgelehnt
unter 100 000	31	37	23	37	117 94
100 000 - 500 000	32	23	30	16	51 32
500 000 - 1 Mill.	8	8	6	6	19 8
1 Mill. - 5 Mill.	5	8	8	5	15 6
5 Mill. und mehr	1	2	3	3	8 2
unbekannt	22	22	30	33	105 78
Insgesamt	100	100	100	100	315 220

500 000 DM angemeldet. In den Jahren 1972 und 1973 traf das für sechs Zehntel der Fälle zu; wobei bemerkenswert ist, daß der Anteil der Fälle zwischen 100 000 und 500 000 DM im Vergleich 1975 zu 1974 von 30% auf 16% zurückgegangen ist und der der Fälle unter 100 000 DM von 23% auf 37% gestiegen ist. Knapp jedem zehnten Konkursantrag liegen Forderungen über 1 Mill. DM zugrunde, 1972 ist es nur jeder zwanzigste gewesen. Im Jahre 1975 wurden 23 Millionenkonkurse angemeldet. Bei einem Drittel von ihnen reichte die Konkursmasse nicht zur Eröffnung des Verfahrens aus. Damit hat sich die Zahl der Millionenkonkurse leicht gegenüber 1974 (27) verringert. Auch der durchschnittliche Betrag der voraussichtlichen Forderungen von Konkursen mit Angabe der Forderungen ist zurückgegangen: 1974 sind es 1,4 Mill. DM gewesen und 1975 knapp 1 Mill. DM. Der Betrag liegt aber immer noch weit über dem Mittel der Jahre 1970 - 1973 (0,6 Mill. DM) und 1966 - 1969 (0,3 Mill. DM).

Walter Dahms

Nähere Angaben siehe Stat. Bericht J I I. Vergleiche auch: "Die Zahlungsschwierigkeiten in den Jahren 1968 bis 1971" in dieser Zeitschrift, Heft 1/1973, S. 19

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck "Kreise" steht vereinfachend für "Kreise und kreisfreie Städte".

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Größenklassen bedeutet z. B. "1-5": "1 bis unter 5".

Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

p = vorläufige, r = berichtigte, s = geschätzte Zahl, D = Durchschnitt.

Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

- = Zahlenwert genau Null

0 = Zahlenwert größer als Null, aber kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheit

. = Zahlenwert unbekannt, nicht eingesetzt oder sinnlos

... = Zahlenwert noch nicht bekannt

STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

28. Jahrgang

Heft 9

September 1976

Schleswig-Holstein im Zahlenspiegel

Monats- und Vierteljahreszahlen

		1974	1975	1975			1976				
		Monats- durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit											
*Bevölkerung am Monatsende	1 000	2 583	2 584	2 584	2 584	2 585	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
*Eheschließungen 1)	Anzahl	1 248	1 248	1 802	1 333	1 389	...	...	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		5,8	5,8	8,2	6,3	6,3	...	...	...	...
*Lebendgeborene 2)	Anzahl	2 129	2 024	2 123	2 015	2 095	...	...	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		9,9	9,4	9,7	9,5	9,5	...	...	...	...
*Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 674	2 749	2 735	2 591	2 651	...	...	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		12,4	12,8	12,5	12,2	12,1	...	...	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	38	38	26	51	40	...	...	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene		18,0	18,9	12,2	25,3	19,1	...	...	...	...
*Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	545	726	612	576	556	...	...	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		2,5	3,4	2,8	2,7	2,5	...	...	...	...
Wanderungen											
*Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	7 145	6 329	5 995	5 917	7 668	5 876	...	...	...
*Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	6 204	5 764	4 771	5 506	5 924	5 255	...	...	...
*Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 941	+ 565	+ 1 224	+ 411	+ 1 744	+ 621	...	...	...
*Innerhalb des Landes Umgezogene 4)	Anzahl	10 248	9 770	8 400	9 172	10 321	8 683	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	23 597	21 863	19 166	20 595	23 913	19 814	...	...	...
je 1 000 Einw. und 1 Jahr		157	147	126	140	156	...	...	...	...
Arbeitslage											
*Arbeitslose	1 000	29	47	43	42	42	48	41	41	41	
darunter *Männer	1 000	17	27	26	24	24	25	21	20	20	
Kurzarbeiter	1 000	3	12	14	11	7	5	4	3	1	
darunter Männer	1 000	2	8	9	7	4	3	2	2	0	
Offene Stellen	1 000	14	10	13	12	11	11	12	12	11	
darunter für Männer	1 000	8	6	7	6	6	6	7	7	7	
Landwirtschaft											
Viehbestand											
*Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 507 ^a	1 525 ^a	.	1 578	.	.	.	1 621	.	
darunter *Milchkühe											
(ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	495 ^a	503 ^a	.	482	.	.	.	489	.	
*Schweine	1 000	1 567 ^a	1 620 ^a	.	.	.	1 709	.	.	.	
darunter *Zuchtsauen	1 000	168 ^a	170 ^a	.	.	.	177	.	.	.	
darunter *trächtig	1 000	111 ^a	113 ^a	.	.	.	117	.	.	.	
Schlachtungen von Inlandtieren											
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	36	35	25	24	32	30	25	24	31	
*Kälber	1 000 St.	2	1	1	1	1	1	1	1	1	
*Schweine	1 000 St.	214	212	196	203	205	213	214	207	210	
darunter *Hausschlachtungen	1 000 St.	7 ^b	6 ^c	4	3	3	4	3	2	2	
*Schlachtungsmengen ⁵⁾ aus gewerblichen Schlachtungen											
(ohne Geflügel)	1 000 t	27,2	26,9	23,0	23,4	25,3	25,8	24,7	24,0	25,9	
darunter *Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	9,5	9,2	6,7	6,3	8,3	8,0	6,8	6,6	8,3	
*Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	
*Schweine	1 000 t	17,5	17,5	16,2	17,0	16,8	17,5	17,7	17,2	17,4	
Durchschnittliches Schlachtgewicht für											
Rinder (ohne Kälber)	kg	270	271	268	265	265	274	273	274	273	
Kälber	kg	96	92	91	94	94	93	94	94	97	
Schweine	kg	85	85	84	85	83	84	84	84	84	
Geflügel											
Eingelegte Bruteier 6)	*für Legehennenküken	1 000	514	489	616	496	421	562	556	498	378
	für Masthühnerküken	1 000	956	1 014	1 010	1 139	991	1 191	1 205	1 090	1 020
*Geflügelfleisch 7)	1 000 kg	755	838	809	785	770	903	831	896	833	
*Milcherzeugung											
darunter *an Molkereien und Händler geliefert	%	183	186	250	225	191	248	256	230	183	
		94	93	94	94	94	95	95	95	94	
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,0	12,3	16,2	15,0	12,4	16,4	16,4	15,2	11,7	

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) nach dem Ereignisort

2) nach der Wohngemeinde der Mutter

3) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen

4) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene

5) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien

6) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern

7) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember

b) Winterhalbjahr 1974/75 = 10

c) Winterhalbjahr 1975/76 = 10

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1974	1975	1975			1976			
		Monats- durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Industrie und Handwerk										
Industrie ⁸⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	187	177	177	176	176	170	170	170	171
darunter *Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	136	127	126	126	126	122	122	122	122
*Geleistete Arbeiterstunden	1 000	21 348	19 294	19 232	18 585	16 621	19 430	18 767	18 295	16 253
*Löhne (brutto)	Mill. DM	228,2	225,4	222,0	224,9	246,1	224,0	227,6	237,8	249,7
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	113,3	122,0	119,9	127,6	122,4	123,6	126,2	133,0	126,8
*Kohleverbrauch	1 000 t SKE ⁹⁾	32	21	27	22	13	16	29	27	27
*Gasverbrauch ¹⁰⁾	Mill. m ³	13,3	15,9	15,2	12,4	11,7	22,8	21,6	22,9	17,3
*Stadt- und Kokereigas	Mill. m ³	3,1	4,8	4,7	3,7	4,4	4,1	3,8	4,1	3,6
*Erd- und Erdölgas	Mill. m ³	10,3	11,1	10,5	8,7	7,3	18,8	17,8	18,8	13,7
*Heizölverbrauch	1 000 t	96	81	74	71	63	81	81	73	70
*leichtes Heizöl	1 000 t	18	17	17	14	11	19	15	13	10
*schweres Heizöl	1 000 t	78	64	58	57	52	63	66	60	59
*Stromverbrauch	Mill. kWh	178	167	159	156	143	183	180	178	158
*Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	37	32	26	27	24	29	28	27	28
*Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) ¹¹⁾	Mill. DM	1 690	1 717	1 754	1 715	1 673	1 812	1 694	1 828	1 543
darunter *Auslandsumsatz	Mill. DM	318	354	436	309	410	355	282	285	243
Index der industriellen Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
*Gesamte Industrie ¹²⁾	1970=100	119	112	120	117	89	125	124	125	...
*Bergbau	1970=100	78	74	73	72	73	72	72	71	...
*Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	1970=100	120	106	118	112	96	121	128	123	...
*Investitionsgüterindustrie	1970=100	126	124	132	129	84	131	128	128	...
*Verbrauchsgüterindustrie	1970=100	115	107	116	114	75	123	111	118	...
*Nahrungs- und Genussmittelindustrie	1970=100	111	107	107	108	101	121	124	128	...
außerdem										
Produktionsindex für die Bauindustrie	1970=100									
Handwerk (Meßzahlen) ¹³⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) (Ende des Vierteljahres)	30.9.1970=100	92,3	89,6		88,6				90,8	
*Umsatz (einschließlich Mehrwertsteuer)	Vj. -D 1970=100	132,4	141,1		134,8				142,3	
Öffentliche Energieversorgung										
*Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	300	295	264	329	265	417	379	357	346
*Stromverbrauch (einschließlich Verluste)	Mill. kWh	601	617	562	502	499	650	579	539	535
*Gaserzeugung (brutto) ¹⁰⁾	Mill. m ³	7	6	5	3	3	5	4	3	2
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe (die Ergebnisse ab März 1976 sind vorläufig)										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	55 689	50 744	51 002	51 764	52 170	49 858	50 732	51 029	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	7 268	6 557	6 803	6 931	5 915	7 142	7 247	7 065	...
darunter für										
*Wohnungsbauten	1 000	3 018	2 664	2 695	2 788	2 220	3 180	3 174	3 080	...
*gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 186	1 121	1 126	1 180	1 017	1 205	1 266	1 313	...
*Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	2 845	2 535	2 767	2 710	2 450	2 502	2 520	2 431	...
*Löhne (brutto)	Mill. DM	88,4	84,0	91,0	90,2	81,6	92,1	97,1	97,4	...
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	12,1	12,1	11,7	12,5	11,9	11,6	12,5	12,7	...
*Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. DM	274,0	268,4	214,6	264,6	255,2	168,4	203,0	224,2	...

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

8) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie

9) eine t Steinkohle-Einheit (SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle

10) umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal/m³

11) ohne Umsatz in Handelsware und ohne Erlöse aus Nebengeschäften

12) ohne öffentliche Energiewirtschaft und ohne Bauindustrie

13) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1974	1975	1975			1976			
		Monats- durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
noch: Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
*Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	728	721	732	608	766	1 107	1 170	1 109	983
darunter *mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	674	679	685	570	721	1 073	1 126	1 071	950
*umbauter Raum	1 000 m ³	733	658	647	554	748	810	948	898	872
*Wohnfläche	1 000 m ²	134	118	120	98	137	144	165	160	136
*Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	152	181	152	161	191	147	157	174	178
*umbauter Raum	1 000 m ³	568	689	611	696	748	632	507	519	523
*Nutzfläche	1 000 m ²	104	122	110	120	142	113	93	103	93
*Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 634	1 333	1 381	1 107	1 501	1 471	1 925	1 667	1 393
Baufertigstellungen										
Wohnungen ¹⁴⁾	Anzahl	2 295	1 634	919	635	1 183	326	417	633	548
Wohnräume	Anzahl	9 637	7 264	4 036	2 939	5 279	1 730	2 143	2 896	2 754
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr										
*Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	367,5	411,7	562,2	381,6	379,7	416,8	392,4	445,5	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	47,0	52,4	42,6	44,9	44,2	52,0	49,8	45,8	...
*gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	320,5	359,3	519,6	336,6	335,5	364,9	342,6	399,7	...
davon *Rohstoffe	Mill. DM	8,2	8,5	13,1	9,1	6,1	9,5	10,1	10,1	...
*Halbwaren	Mill. DM	47,5	33,9	29,9	29,0	20,3	22,7	38,5	35,3	...
*Fertigwaren	Mill. DM	264,8	317,0	476,5	298,5	309,2	332,7	294,0	354,3	...
davon *Vorerzeugnisse	Mill. DM	28,9	23,0	27,4	22,6	22,2	25,3	27,2	47,9	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	235,9	294,0	449,1	275,9	287,0	307,4	266,8	306,4	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
*EG-Länder	Mill. DM	169,4	166,7	138,9	170,3	164,4	162,5	170,4	176,4	...
darunter Italien	Mill. DM	23,0	18,5	17,2	15,3	22,5	22,9	27,4	15,5	...
Niederlande	Mill. DM	46,3	36,8	31,8	36,7	33,4	38,0	39,4	33,6	...
Dänemark	Mill. DM	33,9	40,5	30,6	48,5	16,3	33,5	30,1	35,0	...
Großbritannien	Mill. DM	25,2	29,5	26,3	31,9	26,6	20,5	31,4	27,0	...
*Einzelhandelsumsätze (Meßzahl)	1970=100	141,9	157,9	156,6	r 151,9	166,7	173,8	166,6	171,1	...
*Gastgewerbeumsätze (Meßzahl)	1970=100	137,1	151,8	163,8	r 185,3	244,3	141,1	162,2	206,5	...
Fremdenverkehr in 159 Berichtsgemeinden										
*Fremdenmeldungen	1 000	224	243	265	390	613	p 207	p 241	p 418	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	18	19	21	25	50	p 18	p 20	p 25	...
*Fremdenübernachtungen	1 000	1 833	1 986	1 438	3 338	6 694	p 1 111	p 1 331	p 3 547	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	38	38	37	48	99	p 36	p 38	p 49	...
Verkehr										
Seeschifffahrt ¹⁵⁾										
Güterempfang	1 000 t	1 189	1 074	1 068	1 133	1 209	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	518	461	468	368	400	...	...	...	...
Binnenschifffahrt										
*Güterempfang	1 000 t	231	202	211	184	195	201	186	198	183
*Güterversand	1 000 t	296	244	219	217	244	213	268	220	260
*Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 282	8 125	9 284	8 651	7 873	11 583	10 106	9 953	...
darunter Krafträder (einschließlich Motorroller)	Anzahl	80	123	226	181	167	397	343	313	...
*Personenkraftwagen 16)	Anzahl	5 585	7 326	8 420	7 690	7 004	10 250	8 878	8 574	...
*Lastkraftwagen	Anzahl	294	293	282	306	259	426	506	517	...
Straßenverkehrsunfälle										
*Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 293	1 365	1 401	1 450	1 497	1 211	1 581	p 1 587	p 1 729
*Getötete Personen	Anzahl	55	57	42	57	68	33	53	p 46	p 52
*Verletzte Personen	Anzahl	1 698	1 808	1 859	1 974	2 147	1 569	2 066	p 2 112	p 2 394

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

14) Zimmer mit 6 und mehr m² Fläche und alle Küchen

15) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

16) einschließlich Kombinationskraftwagen

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1974	1975	1975			1976				
		Monats- durchschnitt ^{d)}		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Geld und Kredit											
Kredite und Einlagen ¹⁷⁾											
*Kredite 18) an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	24 984	28 066	25 622	26 066	26 270	29 432	29 705	30 431	...	
darunter											
*Kredite 18) an inländische Nichtbanken	Mill. DM	24 024	26 542	24 605	24 965	25 066	27 656	27 866	28 593	...	
*kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	5 176	5 056	5 056	5 255	5 077	5 148	5 172	5 634	...	
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	5 147	4 929	5 012	5 195	4 975	4 973	5 000	5 417	...	
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	29	127	45	60	103	175	172	217	...	
*mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	2 215	2 549	2 185	2 195	2 232	2 721	2 735	2 818	...	
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	2 028	2 156	1 971	1 981	2 008	2 315	2 331	2 410	...	
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	187	393	214	215	224	406	405	409	...	
*langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	16 633	18 937	17 364	17 514	17 757	19 787	19 959	20 141	...	
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	13 944	15 378	14 426	14 501	14 705	15 916	16 060	16 154	...	
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	2 689	3 559	2 938	3 013	3 052	3 871	3 899	3 987	...	
*Einlagen und aufgenommene Kredite ¹⁸⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	20 182	22 147	20 557	20 453	20 687	22 235	22 566	22 800	...	
*Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	11 529	11 428	11 113	10 905	10 988	11 332	11 627	11 832	...	
*von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	7 374	7 244	6 921	6 891	6 995	7 160	7 317	7 567	...	
*von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	4 155	4 184	4 193	4 015	3 993	4 172	4 310	4 264	...	
*Spareinlagen	Mill. DM	8 654	10 719	9 443	9 547	9 699	10 903	10 939	10 968	...	
*bei Sparkassen	Mill. DM	5 169	6 211	5 554	5 609	5 662	6 301	6 314	...	...
*Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften)	Mill. DM	469	611	562	516	700	455	444	465	...	
*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	400	439	375	416	553	457	408	443	...	
Zahlungsschwierigkeiten											
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	21	26	18	27	27	27	30	22	26	
*Vergleichsverfahren	Anzahl	1,9	1,7	4	3	1	-	-	-	-	
*Wechselproteste (ohne die bei der Post)	Anzahl	494	376	472	375	346	285	260	223	...	
*Wechselsumme	Mill. DM	3,9	1,6	2,8	1,4	1,3	1,1	1,3	1,2	...	
Steuern											
Steueraufkommen nach der Steuerart		Vierteljahres- durchschnitt		2. Vj. 75			2. Vj. 76				
*Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	1 281,0	1 302,5		1 134,7				1 273,9		
*Steuern vom Einkommen	Mill. DM	970,0	992,7		865,1				978,1		
*Lohnsteuer 19)	Mill. DM	662,4	655,7		556,3				624,3		
*veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	238,1	265,4		238,3				292,0		
*nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	7,4	7,1		6,0				5,5		
*Körperschaftsteuer 19)	Mill. DM	62,2	64,5		64,5				56,3		
*Steuern vom Umsatz	Mill. DM	311,0	309,8		269,6				295,8		
*Umsatzsteuer	Mill. DM	203,3	217,1		183,7				184,4		
*Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	107,7	92,7		85,9				111,5		
*Bundessteuern	Mill. DM	270,7	103,6		90,2				119,3		
*Zölle	Mill. DM	30,4	0,5		0,4				0,6		
*Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	217,6	91,4		79,0				105,0		
*Landessteuern	Mill. DM	94,6	95,7		97,9				105,5		
*Vermögensteuer	Mill. DM	20,5	19,0		18,8				16,2		
*Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	53,9	56,3		58,4				61,2		
*Biersteuer	Mill. DM	3,0	3,0		2,8				3,1		
*Gemeindesteuern ²⁰⁾	Mill. DM	208,2	208,7		220,3				223,9		
*Grundsteuer A ²¹⁾	Mill. DM	7,1	7,0		8,1				7,3		
*Grundsteuer B	Mill. DM	25,8	31,4		30,7				40,5		
*Gewerbsteuer											
nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	140,0	134,2		146,0				137,7		
*Lohnsummensteuer	Mill. DM	18,0	18,6		17,2				17,7		
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften											
*Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	878,1	733,8		622,1				732,7		
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	382,9	390,7		339,4				383,0		
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	195,9	211,4		167,2				204,1		
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	28,6	28,0		25,3				26,2		
*Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	775,2	767,8		693,7				740,2		
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	452,3	463,6		405,9				456,7		
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	199,7	180,6		164,6				151,8		
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	28,6	28,0		25,3				26,2		
*Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	285,6	293,9		310,5				311,8		
*Gewerbsteuer											
nach Ertrag und Kapital (netto) ²²⁾	Mill. DM	82,8	78,2		95,4				85,8		
*Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	134,7	141,2		140,8				139,8		

Schluß: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1974	1975	1975			1976			
		Monats- durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Preise										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einfuhrpreise	1970=100	144,8	142,3	139,2	138,4	139,9	150,8	152,0	153,2	...
Ausfuhrpreise	1970=100	131,4	136,5	136,2	136,0	136,1	141,2	142,0	142,4	...
Grundstoffpreise 23)	1970=100	137,4	137,7	136,1	135,9	136,3	145,9	146,4	147,3	...
Erzeugerpreise										
industrieller Produkte 23)	1970=100	129,4	135,5	135,4	135,4	135,5	140,0	140,6	141,0	141,7
landwirtschaftlicher Produkte 23)	1970=100	117,6	133,2	127,1	127,9	129,9	155,5	149,3	145,5	...
*Preisindex für Wohngebäude, Bauleistungen am Gebäude 24)	1970=100	135,6	138,9	139,3	.	.	.	143,7	.	.
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) 23)	1970=100	131,1	138,7	138,4	138,7	138,2	147,6	147,4	148,5	...
Einzelhandelspreise	1970=100	125,9	133,9	133,8	134,8	134,7	138,9	139,4	140,0	138,9
*Preisindex der Lebenshaltung 25) insgesamt	1970=100	127,1	134,7	134,4	135,4	135,4	140,6	141,1	141,5	140,9
darunter für										
*Nahrungs- und Genußmittel	1970=100	123,6	130,1	130,9	132,7	132,2	137,2	138,2	139,0	137,1
Kleidung, Schuhe	1970=100	129,7	136,3	135,9	136,1	136,1	140,0	140,4	140,5	140,5
Wohnungsmieten	1970=100	125,1	133,2	133,0	133,8	134,1	139,4	139,8	140,1	140,5
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	1970=100	149,8	165,5	158,8	162,5	164,9	176,0	175,0	175,9	175,6
übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	1970=100	123,1	131,0	130,9	131,0	130,6	135,5	135,4	135,3	134,4
Löhne und Gehälter 26)										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
*männliche Arbeiter	DM	429	448	.	.	455	467	.	.	...
darunter *Facharbeiter	DM	455	473	.	.	480	491	.	.	...
*weibliche Arbeiter	DM	273	291	.	.	298	308	.	.	...
darunter *Hilfsarbeiter	DM	263	279	.	.	286	296	.	.	...
Bruttostundenverdienste										
*männliche Arbeiter	DM	9,85	10,49	.	.	10,63	10,98	.	.	...
darunter *Facharbeiter	DM	10,40	11,00	.	.	11,15	11,50	.	.	...
*weibliche Arbeiter	DM	6,73	7,35	.	.	7,46	7,75	.	.	...
darunter *Hilfsarbeiter	DM	6,50	7,06	.	.	7,17	7,49	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
männliche Arbeiter	Std.	43,4	42,7	.	.	42,8	42,6	.	.	...
weibliche Arbeiter	Std.	40,5	39,5	.	.	40,0	39,8	.	.	...
Angestellte, Bruttomonatsverdienste										
in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	2 226	2 395	.	.	2 415	2 531	.	.	...
*weiblich	DM	1 512	1 634	.	.	1 652	1 730	.	.	...
Technische Angestellte										
*männlich	DM	2 432	2 595	.	.	2 639	2 726	.	.	...
*weiblich	DM	1 501	1 603	.	.	1 619	1 691	.	.	...
in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	1 948	2 093	.	.	2 123	2 204	.	.	...
*weiblich	DM	1 252	1 367	.	.	1 379	1 447	.	.	...
Technische Angestellte										
männlich	DM	2 193	2 267	.	.	2 282	2 213	.	.	...
weiblich	DM	.	(1 547)	.	.	(1 560)	(1 597)	.	.	...
in Industrie und Handel zusammen										
Kaufmännische Angestellte										
männlich	DM	2 041	2 194	.	.	2 220	2 311	.	.	...
weiblich	DM	1 322	1 440	.	.	1 452	1 526	.	.	...
Technische Angestellte										
männlich	DM	2 410	2 564	.	.	2 604	2 689	.	.	...
weiblich	DM	1 502	1 601	.	.	1 618	1 688	.	.	...

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

17) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter

18) einschließlich durchlaufender Kredite

19) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung

20) Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen

21) einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten

22) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

23) ohne Umsatz(Mehrwert)steuer

24) nur Neubau

25) für alle privaten Haushalte

26) Effektivverdienste

d) Bestandszahlen bei Kredite und Einlagen: Stand 31. 12.

Jahreszahlen A

erscheint im monatlichen Wechsel mit B

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen ¹⁾				
	Einwohner (Jahres- mittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen
in 1 000	Ereignisse je 1 000 Einwohner			in 1 000		in 1 000					
1971	2 529	7,0	13,3	12,6	2	31	997	110	377	216	293
1972	2 554	6,4	11,5	12,8	- 3	24	1 006	85	395	210	317
1973	2 573	5,9	10,3	12,6	- 6	22	1 017	75	387	223	333
1974	2 583	5,8	9,9	12,4	- 7	11	1 003	65	388	214	336
1975	2 584	5,8	9,4	12,8	- 9	7	994	66	356	219	353

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen							Volkseinkommen			
	Schüler am 20. 9. ²⁾			Schulabgänger in %				Bruttoinlandsprodukt			Netto- inlands- produkt
	Grund-, Haupt- und Sonder- schulen	Real- schulen	Gymnasien	mit weniger als Haupt- schul- abschluß	mit Haupt- schul- abschluß	mit mittlerem Abschluß	mit Abitur	in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1962	
								Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate		
	in 1 000								in %	in Mill. DM	in Mill. DM
1971	256	56	54	23	42	25	11	25 935	13,4	18 257	20 035
1972	262	61	60	22	43	24	11	28 547	10,1	18 834 ^a	21 924 ^a
1973	267	66	65	20	42	27	11	31 562 ^a	10,6 ^a	19 687 ^a	24 278 ^a
1974	267	72	69	...	...	...	...	34 269 ^a	8,6 ^a	20 238 ^a	26 300 ^a
1975	271	77	73	...	...	...	...	36 630 ^a	6,9 ^a	19 983 ^a	

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 3. 12.				Schlachtviehaufkommen aus eigener Erzeugung 5)		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner 4)			1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zucker- rüben
	insgesamt	darunter Milchkühe 3)			Rinder	Schweine					
	in 1 000				in 1 000						
	1971	1 364	477	1 667	4 946	477	2 848	2 085	4 297	1 698	322	596
1972	1 421	498	1 598	5 012	386	2 756	2 137	4 381	1 679	264	611
1973	1 496	504	1 659	4 746	415	2 661	2 166	4 323	1 710	242	628
1974	1 507	495	1 567	4 300	481	2 815	2 196	4 397	1 929	298	637
1975	1 525	503	1 620	4 280	460	2 763	2 234	4 477	1 853	159	735

Jahr	Industrie ⁶⁾											Bauhaupt- gewerbe
	Beschäftigte (Jahresmittel)		Arbeiter- stunden	Löhne	Gehälter	Umsatz ⁷⁾		Energieverbrauch			Produk- tions- index 9)	Beschäf- tigte 10) am 30. 6.
						insgesamt	Auslands- umsatz	Kohle 1 000 t SKE 8)	Heizöl				1970=100
	Arbeiter	insgesamt		schwer	in 1 000							
	in 1 000	in Millionen		Bruttosumme in Mill. DM		Mill. DM	1 000 t	in 1 000				
1971	191	143	279	2 084	909	14 365	1 975	312	1 124	895	103	64
1972	188	139	267	2 231	1 020	15 275	2 399	245	1 142	897	108	63
1973	187	138	267	2 503	1 170	17 234	2 904	332	1 201	952	116	63
1974	187	136	256	2 738	1 359	20 285	3 811	380	1 152	932	119	57
1975	177	127	232	2 704	1 464	20 608	4 243	249	978	768	p 113	52

1) Ergebnisse der 1%-Mikrozensus-erhebungen, ohne Soldaten

2) ohne integrierte Gesamtschulen, und zwar 1972 rund 800 Schüler, 1973 rund 1 250 Schüler, 1974 rund 1 600 Schüler, 1975 rund 2 000 Schüler

3) ohne Ammen- und Mutterkühe

4) ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

5) gewerbliche und Hausschlachtungen, einschließlich des übergebiethlichen Versandes, ohne übergebiethlichen Empfang

6) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung); ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie

7) ohne Umsatz in Handelsware, ohne Erlöse aus Nebengeschäften und ohne Umsatzsteuer

8) Umrechnungsfaktor für Steinkohle-Einheit (SKE): Steinkohle und Steinkohlenbriketts = 1,0; Steinkohlenkoks = 0,97; Braunkohlenbriketts = 0,69

9) arbeitstäglich

10) einschließlich unbezahlter mithelfender Familienangehöriger

a) vorläufige Ergebnisse - Stand März 1976

Kreiszahlen

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 29. Februar 1976			Bevölkerungsveränderung im Februar 1976			Kraftfahrzeugbestand am 1. Januar 1976	
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	insgesamt	Pkw ²⁾
		Vormonat	Vorjahres- monat 1)					
		in %						
FLENSBURG	93 111	- 0,1	- 1,5	- 23	- 33	- 56	27 485	25 092
KIEL	261 914	+ 0,0	- 0,8	- 77	187	110	76 030	69 776
LÜBECK	232 004	- 0,1	- 0,8	- 108	- 73	- 181	65 424	59 305
NEUMÜNSTER	84 743	+ 0,1	- 1,0	3	41	44	27 372	24 558
Dithmarschen	130 929	- 0,1	- 0,7	- 48	- 27	- 75	48 809	38 182
Hzgt. Lauenburg	151 554	+ 0,1	+ 0,3	- 41	125	84	51 285	43 664
Nordfriesland	160 721	- 0,1	- 0,4	- 27	- 133	- 160	60 824	48 607
Ostholstein	186 488	+ 0,0	+ 0,3	- 53	117	64	63 628	53 600
Pinneberg	253 187	- 0,0	- 0,0	- 48	37	- 11	85 792	75 103
Plön	113 676	- 0,1	+ 0,2	- 27	- 113	- 140	43 884	36 427
Rendsburg-Eckernförde	236 942	+ 0,0	+ 0,6	- 58	59	1	85 800	70 647
Schleswig-Flensburg	177 289	+ 0,0	+ 0,4	- 15	91	76	68 324	54 306
Segeberg	194 997	+ 0,1	+ 1,2	- 19	129	110	75 133	63 724
Steinburg	130 188	- 0,1	- 0,8	- 63	20	83	46 332	37 448
Stormarn	174 883	+ 0,1	+ 1,1	- 54	216	162	62 307	54 396
Schleswig-Holstein	2 582 626	- 0,0	- 0,0	- 658	603	- 55	888 429	754 835

KREISFREIE STADT Kreis	Industrie ³⁾			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Juli 1976 (vorläufige Zahlen)		
	Betriebe am 31. 7. 1976	Beschäftigte am 31. 7. 1976	Umsatz ⁴⁾ im Juli 1976 Mill. DM	Unfälle	Getötete ⁵⁾	Verletzte
FLENSBURG	56	8 454	61	48	-	62
KIEL	133	27 116	127	109	1	140
LÜBECK	132	26 520	170	171	3	204
NEUMÜNSTER	70	9 038	48	57	-	68
Dithmarschen	59	5 816	180	94	6	135
Hzgt. Lauenburg	91	8 655	58	96	1	123
Nordfriesland	46	2 549	47	167	6	269
Ostholstein	77	5 645	53	204	6	275
Pinneberg	212	21 632	167	115	2	146
Plön	34	2 375	19	101	5	148
Rendsburg-Eckernförde	119	10 498	85	163	6	233
Schleswig-Flensburg	63	4 422	69	125	5	185
Segeberg	177	13 485	124	106	4	145
Steinburg	91	9 647	100	69	2	103
Stormarn	140	14 790	233	104	5	158
Schleswig-Holstein	1 500	170 642	1 543	1 729	52	2 394

1) nach dem Gebietsstand vom 29. Februar 1976

2) einschließlich Kombinationskraftwagen

3) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie

4) ohne Umsatz in Handelsware, ohne Erlöse aus Nebengeschäften und ohne Umsatzsteuer

5) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit 136 Kreiszahlen, die von allen Statistischen Landesämtern gebracht werden, erscheint in Heft 5 und 11.

Zahlen für die Bundesländer

Land	Bevölkerung am 31. Dezember 1975			Offene Stellen am 30. 6. 1976	Kuhmilcherzeugung im Juni 1976			*Viehbestände		
	in 1 000	Veränderung gegenüber			1 000 t	darunter an Meiereien geliefert	kg je Kuh und Tag	Schweine insgesamt am 2. 4. 1976	Rindvieh am 3. 12. 1975	
		VZ 1961	31. 12. 1974						insgesamt	Milchkühe (einschl. Zugkühe)
		in %									in 1 000	in %	in 1 000
Schleswig-Holstein	2 582	+ 11,4	- 0,1	12	230	94,6	15,2	1 709	1 525	503
Hamburg	1 717	- 6,3	- 0,9	11	1	96,9	13,1	12	15	4
Niedersachsen	7 239	+ 9,0	- 0,4	29	482	92,6	15,9	6 297	2 957	1.011
Bremen	717	+ 1,5	- 1,0	4	2	89,9	13,9	7	17	5
Nordrhein-Westfalen	17 130	+ 7,6	- 0,5	78	282	96,9	14,2	4 646	1 910	660
Hessen	5 550	+ 15,3	- 0,5	26	124	89,8	12,9	1 470	906	321
Rheinland-Pfalz	3 666	+ 7,3	- 0,6	13	84	91,1	11,8	701	675	239
Baden-Württemberg	9 153	+ 18,0	- 0,8	50	225	83,2	10,7	2 118	1 827	698
Bayern	10 810	+ 13,6	- 0,4	44	658	88,6	11,3	4 244	4 606	1 936
Saarland	1 096	+ 2,2	- 0,6	3	10	87,2	12,8	55	73	26
Berlin (West)	1 985	- 9,7	- 1,9	11	0	24,4	16,5	8	1	0
Bundesgebiet	61 645	+ 9,7	- 0,6	281	2 097	90,9	12,9	21 266	14 511	5 402

Land	Industrie ¹⁾				Bauhauptgewerbe		Wohnungswesen im April 1976			
	Beschäftigte am 29. 2. 1976 in 1 000	Umsatz ²⁾ im Februar 1976		Produk- tions- index 3) 1970=100 im Februar 1976	Beschäftigte am 30. 4. 1976		zum Bau genehmigte Wohnungen		fertiggestellte Wohnungen	
		Mill. DM	Auslands- umsatz in %		in 1 000	je 1 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner
Schleswig-Holstein	171	1 656	18	118	50	19	1 471	5,7	326	1,3
Hamburg	171	2 004	17	.	32	18	1 151	6,7	562	3,3
Niedersachsen	669	6 097	24	109	145	20	4 271	5,9	1 467	2,0
Bremen	93	1 013	20	.	15	21	239	3,3	73	1,0
Nordrhein-Westfalen	2 289	20 568	24	106	289	17	7 476	4,4	4 202	2,5
Hessen	645	4 640	26	106	104	19	3 355	6,0	237	0,4
Rheinland-Pfalz	362	3 728	30	125	67	18	2 226	6,1	527	1,4
Baden-Württemberg	1 395	10 538	25	107	184	20	6 446	7,0	2 137	2,3
Bayern	1 246	9 262	24	114	230	21	6 535	6,0	1 524	1,4
Saarland	152	1 121	34	127	17	16	624	5,7	121	1,1
Berlin (West)	193	1 393	12	.	34	17	1 088	5,5	382	1,9
Bundesgebiet	7 385	62 021	24	109	1 168	19	34 882	5,7	11 558	1,9

Land	*Kfz-Bestand ⁴⁾ am 1. Januar 1976		Straßenverkehrsunfälle ⁶⁾ mit Personenschaden im Mai 1976				Bestand an Spar- einlagen ⁷⁾ am 31.5.1976 in DM je Einwohner	Steuereinnahmen		
	insgesamt	Pkw ⁵⁾	Unfälle	Getötete	Verletzte	Verun- glückte je 100 Unfälle		des Landes	des Bundes	der Gemeinden
								im 1. Vierteljahr 1976		
								in DM je Einwohner		
in 1 000						in DM je Einwohner				
Schleswig-Holstein	888	755	1 581	53	2 066	134	4 236	302	326	97
Hamburg	537	489	1 006	19	1 269	128	7 633	461	1 887	276
Niedersachsen	2 533	2 130	3 999	174	5 317	137	5 134	294	330	87
Bremen	222	201	397	9	443	114	5 762	399	956	200
Nordrhein-Westfalen	5 511	4 926	8 670	261	11 263	133	5 931	339	536	130
Hessen	2 018	1 742	3 160	94	4 255	138	6 526	353	504	143
Rheinland-Pfalz	1 329	1 099	2 042	84	2 776	140	5 625	292	376	120
Baden-Württemberg	3 322	2 811	4 897	210	6 983	147	6 209	362	489	123
Bayern	3 940	3 165	6 062	293	8 299	142	6 536	303	370	105
Saarland	358	320	638	39	852	140	5 081	288	349	89
Berlin (West)	532	483	1 328	19	1 679	128	5 543	277	607	151
Bundesgebiet	21 278 ^a	18 161 ^a	33 780	1 255	45 202	138	5 967	329	496	123

*) An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Getreide- und Kartoffelernte, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie

2) ohne Umsatz in Handelsware, ohne Erlöse aus Nebengeschäften und ohne Umsatzsteuer

3) von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt

4) ohne Bundespost und Bundesbahn

5) einschließlich Kombinationskraftwagen

6) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen

7) ohne Postspareinlagen

a) Länder ohne, Bundesgebiet einschließlich Bundespost und Bundesbahn

gedruckt im Statistischen Landesamt Schleswig-Holstein

Inhalt der bisher erschienenen Hefte des laufenden Jahrgangs

Heft/Seite

Gebiet und Bevölkerung

Ausländer	4/72
-----------------	------

Bildung und Kultur

Ausländische Schüler	4/79
Entwicklung der Studentenzahl	6/98
Exmatrikulierte Studenten	3/48
Schulsport	4/83

Wahlen

Bundestagswahl 1976 (Teil 1)	3/46
------------------------------------	------

Erwerbstätigkeit

Teilbeschäftigte 1970	2/40
-----------------------------	------

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Kerschlepper und Feldmaschinen	1/18
Agrarbericht 1976	5/86
Agrarberichterstattung	6/107
Anbau und Viehhaltung 1974	8/126
Bodenpreise Landwirtschaft	7/114
Geflügelwirtschaft	1/10
Milchviehbetriebe	2/36

Industrie und Handwerk, Energiewirtschaft

Verarbeitende Industrie 1975	1/2
------------------------------------	-----

Bauwirtschaft, Gebäude und Wohnungen

Haushalte und Wohnungen	1/5
Wandel im Wohnbau	3/52

Handel und Gastgewerbe

Warenverkehr mit der DDR	5/91
--------------------------------	------

Verkehr

Güterverkehr Eisenbahn	2/28
Straßenverkehrsunfälle	3/63

Öffentliche Sozialleistungen

Mitarbeiter in der Jugendhilfe	7/119
Sozialhilfeempfänger	1/24

Öffentliche Finanzen

Millionenvermögen	3/59
Unternehmen und Umsätze 1974	8/130

Löhne und Gehälter

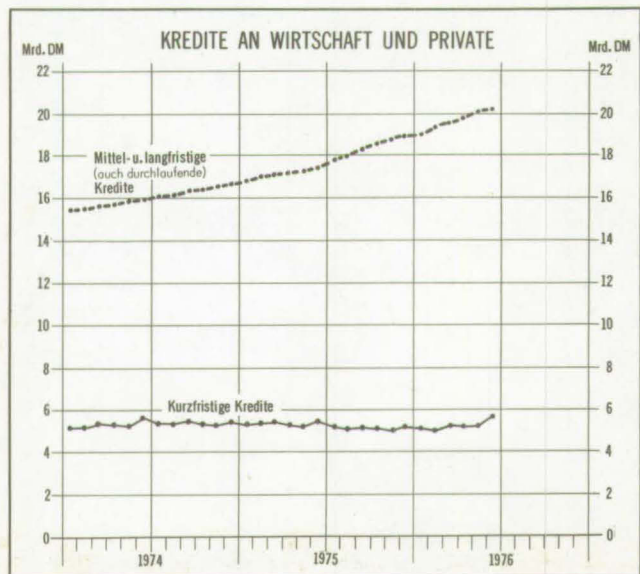
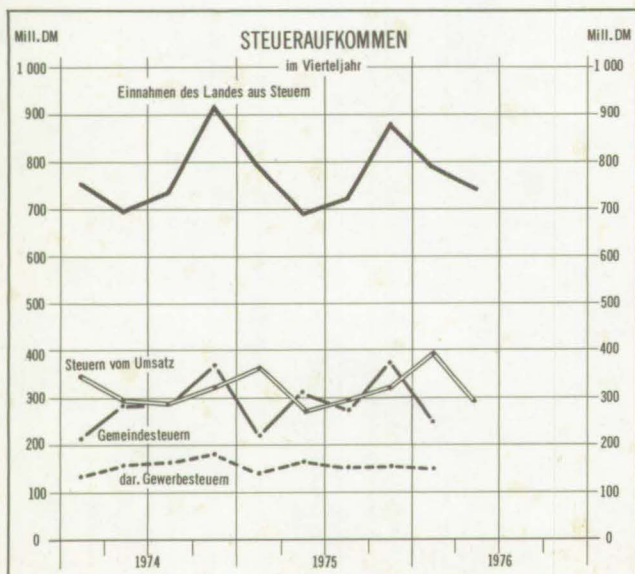
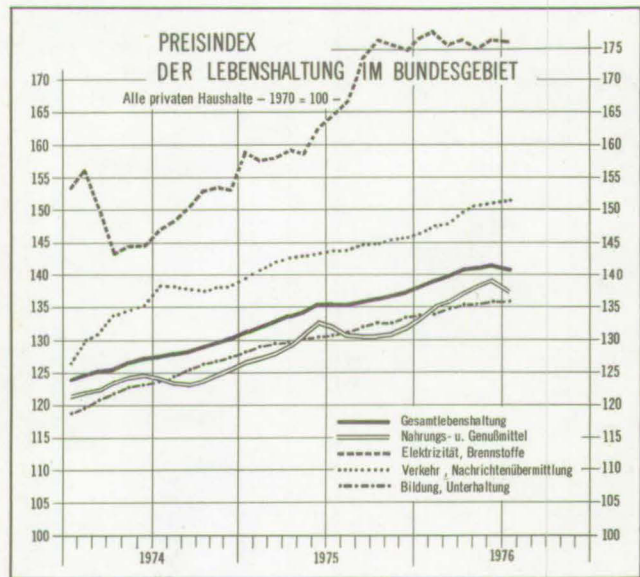
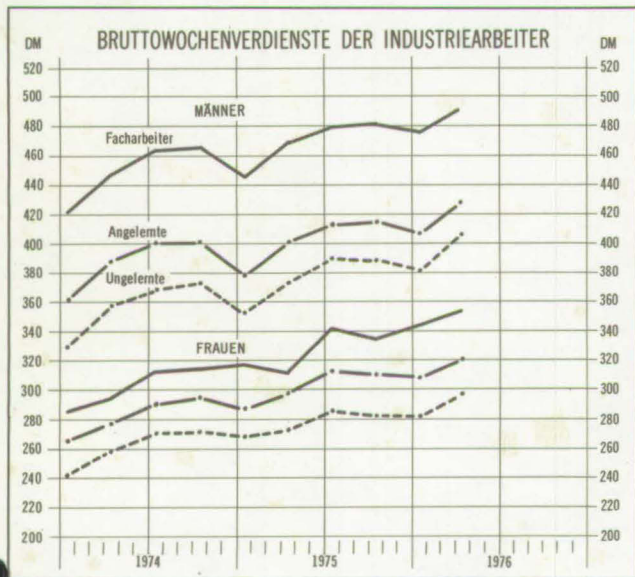
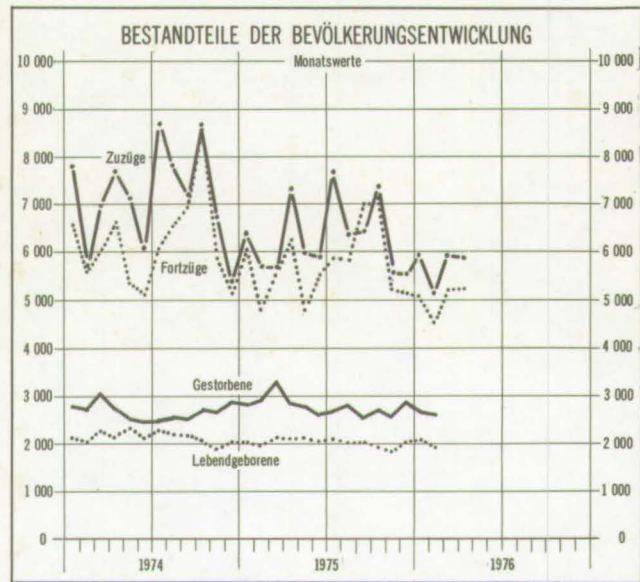
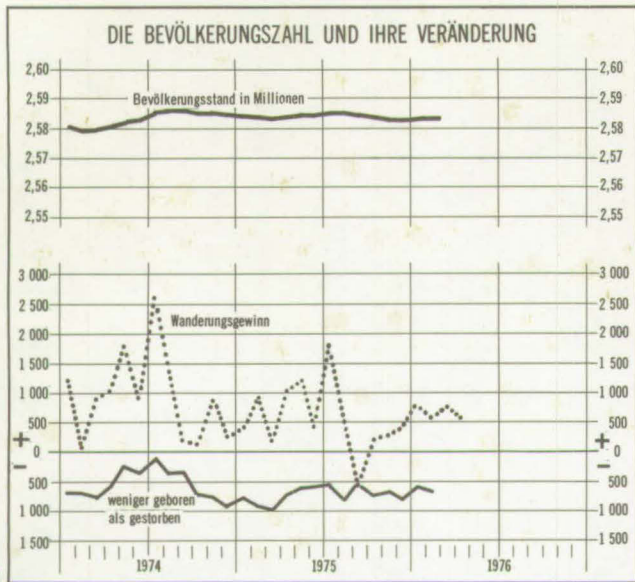
Stundenverdienst und Geschlecht	4/69
---------------------------------------	------

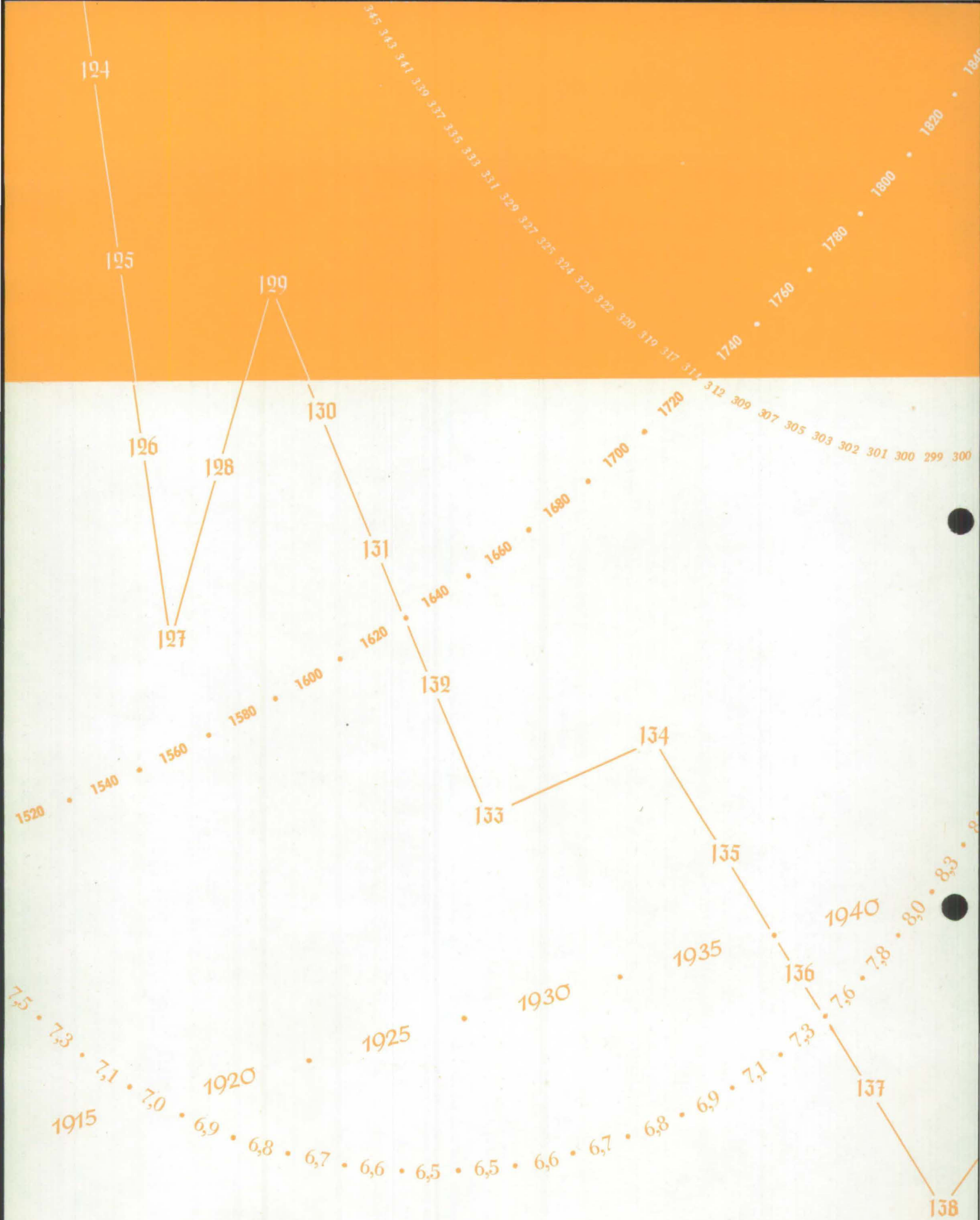
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Bruttoinlandsprodukt 1975	4/66
---------------------------------	------

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · A

Die "Wirtschaftskurven" A und B erscheinen im monatlichen Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil B enthält folgende Darstellungen aus der Industrie: Produktionsindex und Beschäftigte im Maschinenbau, Schiffbau, Bauhauptgewerbe und Nahrungs- und Genußmittelindustrie.





Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, 23 Kiel 1, Postfach 11 41; Mühlenweg 166; Fernruf (04 31) 4 07 11

Schriftleitung: Arnold Heinemann unter ständiger Mitarbeit von Lieselotte Korschey

Druck: Schmidt & Klaunig, Kiel, Ringstraße 19/21 — Auflage: 750

Bezugspreis: Einzelheft 2,50 DM, Jahresbezug 25,— DM

— Nachdruck, auch auszugsweise, ist gern gestattet, wenn die Quelle genannt wird —

Postbezugspreis entfällt, da nur Verlagsstücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen